Münsterischer Anzeiger

und Münsterische Volkszeitung

Morgen-Ausgabe — Mittwoch, den 23. Februar 1927. — 76. Jahrgang. Nr. 187

Keine Abänderung der Hirtsiefer-Verordnung.

w **Berlin**, 22. Febr. (Tel.) Dem Amtlichen Preußischen Pressedienst zufolge, vertritt das preußische Wohlfahrts-Ministerium hinsichtlich dem vom preußischen Landtag gefaßten Beschlusse betr. Lockerung der Wohnungszwangswirtschaft vom 11. November 1926, den Standpunkt, daß es nicht möglich ist, den dadurch geschaffenen Rechtszustand durch Ausführungsbestimmungen oder eine neue Verordnung abzuändern, da hinsichtlich des Beschlusses über eine neue Hinausschiebung der Kündigungsfrist, bis zum 30. September, ein unverhältnismäßig großer Schaden für das Geschäfts- und Wirtschaftsleben entstände, und hinsichtlich der anderen Beschlüsse, rechtliche Bedenken entgegenstehen, die eine Durchführung der Beschlüsse unmöglich machen.

Das preußische Staatsministerium beschäftigte sich in seiner heutigen Sitzung mit der Verordnung des preußischen Wohlfahrtsministers über die Lockerung der Wohnungszwangswirtschaft. Das Staatsministerium kam, dem Amtlichen Preußischer Pressedienst zufolge, zu dem Ergebnis, daß s aus den vom Wohlfahrtsminister angeführten Rechtsgründen nicht angängig sei, die Inkraftsetzung der Verordnung, entsprechend dem Beschlusse des Landtages, hinauszuschieben. Es wurde jedoch beschlossen, auf die Reichsregierung einzuwirken, bei der Änderung des Mieterschutzgesetzes die obligatorischen Schiedsstellen zum Schutze der Mieter in das Reichsgesetz hineinzuarbeiten. Außerdem wurde der preußische Justizminister damit beauftragt, die Staatsanwälte anzuweisen, allen Fällen von Mietswucher bei der neuen Festsetzung der Ladenmieten, ein besonderes Augenmerk zuzuwenden.

Die Besprechungen über das Arbeitszeit-Notgesetz.

S **Berlin**, 22. Febr. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

Die parlamentarischen Besprechungen über das Arbeitszeitnotgesetz dauern fort. Die Meldung, daß das Reichskabinett sich nochmals mit den strittigen Fragen beschäftigen würde, trifft, wie von zuständiger Seite betont wird, nicht zu, das Kabinett ist sich vielmehr über die Arbeitszeitfrage schon vor längerem schlüssig geworden und zwar in dem Sinne, daß die in dem bisherigen Entwurf im Paragraphen 11, Absatz 3, vorgesehenen Bestimmungen über die Überstundenleistungen auf Grund freiwilliger Vereinbarungen überhaupt in Fortfall kommen. Nach Auffassung der Regierung soll das für alle Betriebe, auch für die Zeitungsunternehmungen, gelten. Innerhalb der Regierungsparteien wird bekanntlich die Auffassung der Regierung sowohl vom Zentrum wie auch von den Deutschnationalen unterstützt. Lediglich die Deutsche Volkspartei hält nach wie vor an ihrer Forderung fest, daß in Ausnahmefällen eine freiwillige Vereinbarung über Überstunden zuzulassen sei. Besprechungen mit den Oppositionsparteien haben bis jetzt noch nicht stattgefunden. In Regierungskreisen wird beabsichtigt, diese Streitfrage parlamentarisch auszutragen und die Entscheidung dem Plenum des Reichstages zu überlassen. Inzwischen soll allerdings noch versucht werden, zunächst in interfraktionellen Besprechungen innerhalb der Regierungsparteien eine Formulierung zu finden, daß künftighin Mißbräuche unterbunden werden und doch den wirtschaftlichen Notwendigkeiten Rechnung getragen wird. Die nächste interfraktionelle Besprechung soll am morgigen Mittwoch stattfinden. Ob in dieser Sitzung schon eine endgültige Einigung zustande kommen wird, steht noch dahin.

Am Schlusse der heutigen Reichstagssitzung stellte der sozialdemokratische Abgeordnete Müller-Franken den Antrag, den auf Grund von Vereinbarungen mit den Gewerkschaften ausgearbeiteten Antrag über das Arbeitszeitnotgesetz morgen auf die Tagesordnung des Reichstages zu setzen, da nach Zeitungsmeldungen die Regierungsparteien sich bisher nicht über den von der Regierung ausgearbeiteten Entwurf hätten einigen können. Unter diesen Umständen würde es also noch lange dauern, bis der Regierungsentwurf zur Beratung im Reichstage gestellt würde. Reichsarbeitsminister Dr. Brauns nahm zu dem sozialdemokratischen Antrage nicht direkt Stellung, teilte aber mit, daß der Regierungsentwurf über die Arbeitszeit dem Reichstage noch am morgigen Mittwoch zugehe.

Die deutsch-russischen Beziehungen.

Die Beziehungen zu Rußland.

Sitzung des Auswärtigen Ausschusses.

S **Berlin**, 22. Febr. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

Für morgen vormittag 10 Uhr hat der Vorsitzende des Auswärtigen Ausschusses, Abg. Wallraf, den Ausschuß zu einer Sitzung einberufen, auf deren Tagesordnung der deutsch-italienische Handelsvertrag und ferner die deutsch-russischen Beziehungen stehen. Zur Vorbereitung der Verhandlungen dieses zweiten Gegenstandes hatte Reichskanzler Dr. Marx im Laufe des heutigen Nachmittags mehrere Besprechungen mit den Parteiführern. Er empfing zunächst die Sozialdemokraten, dann in gemeinsamer Besprechung die Führer der Regierungsparteien und im Anschluß daran die Demokraten. Da es sich um wichtige Angelegenheiten handelt, dürfte in der morgigen Sitzung des Auswärtigen Ausschusses nicht nur Staatssekretär v. Schubert in Vertretung des gegenwärtig im Auslande weilenden Reichsaußenministers Dr. Stresemann zugegen sein, man erwartet vielmehr, daß auch Reichswehrminister Dr. Geßler an der Sitzung teilnehmen wird. Die für heute nachmittag in Aussicht genommenen Besprechungen der Regierung mit den Parteiführern über die Rheinlandfragen wurden auf morgen vertagt.

Deutsches Reich

Einkaufsmöglichkeiten für die münsterländische Landbevölkerung an Sonntagen.

tu **Berlin**, 22. Febr. (Tel.) Im preußischen Landtag forderte heute der Abg. Roeingh (Ztr.) u. a., daß im Münsterland in der Saat- und Erntezeit der Bevölkerung Sonntags Einkäufe ermöglicht würden.

Weiterer Austritt aus der Deutschvölkischen Freiheitspartei.

tu **Berlin**, 21. Febr. Von der deutschvölkischen Freiheitspartei wird mitgeteilt: Nachdem die Abgeordneten Graf Reventlow und Kube von der Partei geschieden sind, hat sich auch der Abgeordnete Stoehr von der Partei getrennt und sich der nationalsozialistischen Arbeiterpartei Deutschlands angeschlossen. Außerdem ist Theodor Fritsch, der Herausgeber des „Hammer" aus der Reichsleitung ausgeschieden.

Der Präsident des Landesfinanzamts Köln.

b **Berlin**, 21. Febr. Ministerialdirektor Dr. von Brandt, Leiter der Abteilung V im Reichsfinanzministerium, ist zum Präsidenten des Landesfinanzamts Köln ernannt worden.

Ministerialdirektor von Brandt war vor seiner Berufung in das Reichsfinanzministerium in der kirchenpolitischen Abteilung des Preußischen Kultusministeriums, damals Stellvertreter des Reichskommissars für die besetzten rheinischen Gebiete in Coblenz tätig. Seit Anfang 1922 leitete Dr. von Brandt die Abteilung V im Reichsfinanzministerium, wo er die Reparationsfragen und das Geldwesen zu bearbeiten hatte. In dieser Stellung hat er bei der Durchführung des Londoner Abkommens über den Dawes-Plan und bei der Vorbereitung und Durchführung des Anleiheablösungsgesetzes hervorragend mitgewirkt und sich ganz besonders durch sein sachlich-kluges und geschicktes Vorgehen in der Behandlung der Reparationsangelegenheiten große Verdienste erworben.

Ein 10-Millionen-Kredit zur Urbarmachung staatlicher Moore.

w **Berlin**, 22. Febr. Dem Preußischen Staatsministerium hat der Staatsrat einen Gesetzentwurf über die Bereitstellung von Staatsmitteln zur Urbarmachung staatlicher Moore und zur Förderung des Gemüsebaues im staatlichen Wiesenmoor (Ostfriesland) zur beschleunigten gutachtlichen Äußerung überwiesen. Dem Amtlichen Preußischen Pressedienst zufolge soll das Staatsministerium zu diesem Zwecke 10,2 Millionen Reichsmark verlangen, die von dem Finanzministerium auf dem Kreditwege beschafft werden sollen.

Annahme der Gewerbesteuervorlage.

Aussprache zum Landwirtschaftshaushalt

pd **Berlin**, 22. Febr. (Tel.)

Zu Beginn der heutigen Sitzung des preußischen Landtages wurde unter großem Lärm der Kommunisten der Einspruch des kommunistischen Abgeordneten Kellermann gegen seinen Ausschluß auf acht Sitzungstage gegen die Stimmen der Kommunisten abgelehnt.

Es folgt die dritte Beratung der

Gewerbesteuer für 1927.

Abg. **Leinert** (Soz.) hob die sozialen Erleichterungen der neuen Gewerbesteuerregelung hervor und verwies darauf, daß durch diese Erleichterungen eine Mindereinnahme aus der Steuer herbeigeführt werde. Der Finanzminister müsse verhüten, daß die Gemeinden durch Manipulationen der Großindustrie völlig um die Gewerbesteuer kämen. Die Ermäßigung der Gewerbesteuer bezw. ihr Wegfall ist kein Geschenk für die Allgemeinheit. Auch durch die zu erwartende Aufhebung der Getränkesteuer würden die Getränke nicht billiger werden. Die Sozialdemokraten bedauerten deshalb die Aushöhlung der Gewerbesteuer. Das Mehraufkommen aus der Einkommen- und Körperschaftssteuer zum Ausgleich für die Milderung der Gewerbesteuer zu benutzen, wie es der Finanzminister wolle, bedeute ein 50- bis 60-Millionen-Geschenk an die Wirtschaft. Die Sozialdemokraten würden trotzdem für die Gewerbesteuer stimmen, um den Kleingewerbetreibenden die Milderungen zugute kommen zu lassen.

Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff hob hervor, daß es dem Wunsche aller Parteien entsprochen habe, die Miet- und Pachtpreise der Gewerbetreibenden nicht mehr voll dem Ertrag zuzurechnen. Die Vorlage bringe den untersten Gewerbeeinkommen bis zu 1200 Mark eine Steuerermäßigung auf ½ Prozent. Die Gemeinden müßten sehr sparsam wirtschaften. Der Ausfall würde sehr gering sein wegen der Mehrüberweisungen aus Einkommen- und Körperschaftssteuer von zusammen 80 Millionen und wegen der höheren Garantie des jetzigen Reichsfinanzministers, die für Preußen noch 50 Millionen mehr ergebe, und von denen die Hälfte auf die Gemeinde komme. Für die Aufhebung der durchaus zweckmäßig und gerechten Getränkesteuer bestehe keine Veranlassung. Die Neuregelung der Gewerbesteuer halte die Gemeinden an, zu sparen.

Abg. **Jacobshagen** (DN.) erklärt, der Not des Gewerbes sei in der Vorlage nicht genügend Rechnung getragen, da die deutschnationalen Milderungsanträge abgelehnt worden seien, müsse seine Partei die Verantwortung für die Vorlage den Regierungsparteien überlassen.

Abg. **Neumann** (DV.) lehnt namens seiner Partei gleichfalls die Vorlage ab. Den Konsumgenossenschaften werde in der Vorlage eine zu große Vorzugsstellung eingeräumt.

Abg. **Klost** (Ztr.) betont, daß wegen der Schmälerung der Einnahmen der Gemeinden durch das Gesetz eine Verschlechterung der Finanzlage der Gemeinden vorliege. Redner ersucht um Annahme eines Antrages, Verschiebungen und Verschleierungen bei Großbetrieben und Konzernen, einen Riegel vorzuschieben.

Abg. **Stolt** (Komm.) fordert, gemäß einem Antrage seiner Partei, Aufhebung der Steuer, und als Ersatz dafür eine stärkere Erfassung der großen Einkommen.

Abg. **Falk** (Dem.) erklärt, die Gewerbesteuer sei eine Folge der Reichssteuergesetzgebung. Ohne Hilfe der Wirtschaftspartei im Reichstage wäre der Finanzausgleich nicht zustande gekommen, der eine so drückende Gewerbesteuer zur Folge habe.

Abg. **Schön** (WP.) gibt die Verbesserung der Gewerbesteuervorlage zu, bedauert aber, daß neue weitere Verbesserungen an der gegenseitigen Rücksichtnahme unter den Regierungsparteien gescheitert seien.

In der Abstimmung wird die Vorlage mit den Stimmen der Regierungsparteien in dritter Lesung angenommen. Dabei finden Zentrumsanträge Annahme, wonach Steuerschiebungen bei Konzernen und großen Gewerbebetrieben verhindert werden sollen. Nach einem angenommenen demokratischen Antrage sollen Handelsvertreter, die nicht mehr als drei Angestellte beschäftigen, von der Steuer befreit werden, und nach einem deutschnationalen Entschließungsantrage soll geprüft werden, ob sich Verhandlungen mit der Reichsregierung über eine Übertragung der Realsteuern auf die Behörden der Reichsfinanzverwaltung empfehlen.

Das Haus setzt die

allgemeine Aussprache zum Landwirtschaftshaushalt

fort.

Abg. **Roeingh** (Ztr.) wies darauf hin, daß die Getreideernte um 40 Prozent hinter den Erwartungen zurückgeblieben sei. Der Landwirtschaft müsse von Staatswegen geholfen werden, vor allem sei die Produktion zu steigern. Das Ziel sei, Deutschland möglichst unabhängig vom Auslande zu machen. Der deutsche Bauer lebe kümmerlich. Redner setzt sich für ausreichende Zölle zugunsten der deutschen Landwirtschaft ein und forderte größere Beachtung der Interessen der Landwirtschaft bei den Handelsverträgen. Die Verhandlungen mit Polen hätten bereits ein erhebliches Sinken der Schweinepreise zur Folge gehabt. Die Grenze gegen Polen dürfe nicht geöffnet werden, da es dann mit der Rentabilität der deutschen Schweinezucht vorbei sei. Die Milchviehhaltung sei besonders in Westfalen völlig unrentabel geworden. Das Gefrierfleisch dürfe nur den Notleidenden zugute kommen. Auch hier sei ein mäßiger Zoll notwendig. Der Zuckerzoll müsse von 10 auf 15 Mark erhöht, die Zuckersteuer von 21 auf 14 Mark herabgesetzt werden. Auch die Mehlsteuer müsse erhöht und der Stickstoff billiger abgegeben werden.

Abg. **Held** (DV.) erklärte, die Landwirtschaft fordere den autonomen Zolltarif, wie ihn die Industrie habe und gemäßigte Schutzzölle. Zur Steigerung der Erzeugung müsse mehr künstlicher Dünger gebraucht werden. Die Angriffe auf Ministerialdirektor Articus im Siedlungsausschuß wegen der Ödlandkultur, seien nicht als gerechtfertigt anerkannt worden. Redner setzte sich für das Siedlungswesen, sowie für Flußregulierungen, besonders für die Havelregulierung und die Regulierung der Hunte ein. Dem deutschen Gemüsebau müsse durch Staatshilfe die Wettbewerbsfähigkeit erhalten bleiben. Der Staat müsse den Winzern gemäß einem Antrag der Deutschen Volkspartei in ihrem schweren Existenzkampf beistehen. Die Vieheinfuhr sei soweit wie möglich zu beschränken. Allzu große Forderungen Polens bei den Handelsvertrags-Verhandlungen müßten abgelehnt werden.

Landwirtschaftsminister Dr. Steiger

gibt einen Überblick über die Leistungen Preußens in der Frage der Bodenkultivierung und der Förderung des Hochschul- und Forschungswesens in der Nachkriegszeit und wies dabei auf die erheblich höheren Zuschüsse an die Landwirtschaftskammern hin. Die Anregung, daß auf das Reich dahin eingewirkt werden solle, daß es den Ländern jährlich feste Reichsdotationen zum Ausbau des landwirtschaftlichen Schulwesens zur Verfügung stelle, sei geeignet, Preußen die Macht unter den Füßen wegzuziehen. Die Landeshoheit Preußens müsse in jeder Weise gewahrt werden und der Finanzausgleich müsse so ausgestaltet werden, daß Preußen seine Aufgaben, für die es zuständig sei, aus Eigenem erfüllen könne. Eine Denkschrift über die Gestaltung des landwirtschaftlichen Schulwesens werde bis spätestens im Laufe des nächsten Jahres vorgelegt werden.

Die inländische Fleischproduktion habe 1926 bereits wieder 84 Prozent des Jahres 1913 erreicht. Es sei mit Sicherheit zu erwarten, daß 1927 die Zahl der geschlachteten Schweine noch erheblich größer sein werde als im Vorjahre. Bedenklich sei das in der letzten Zeit in Erscheinung getretene ständige Sinken der Schweinepreise, zumal die jetzigen Zölle auf Schweinefleisch noch geringer seien, als die der Vorkriegszeit. Eine Erhöhung des Zolls für Schweinefleisch erscheine deshalb begründet. In der Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche seien durch das in einer preußischen Forschungsanstalt gefundene Serum erfreuliche Erfolge erzielt worden. Hier müsse besonders der Osten geschützt werden. Für den Hochwasserschutz könne der Staat nur beschränkte Maßnahmen durchführen. Er wolle insbesondere ausreichenden Deich- und Waldschutz schaffen, Talsperren bauen und Flußregulierungen durchführen. In Ostpreußen seien nicht weniger als 521 485 Hektar Land drainage-bedürftig. Hier seien besondere Hilfsmaßnahmen nötig. Dem Landtag werde ein Kreditgesetz über 30 Millionen für Meliorationen zugehen. Aus dem Arbeitsbeschaffungs-Programm habe Preußen leider nicht die Mittel bekommen, für die bereits die Verwendungszwecke vorbereitet waren. (Hört! Hört!) Für die landwirtschaftliche Verwaltung reiche das vorhandene Beamtenpersonal nicht mehr aus. Der deutsche Weinbau habe den notwendigen besonderen Schutz vom preußischen Landwirtschaftsministerium erhalten. Für die Schäden aus dem spanischen Handelsvertrag seien rund 13,5 Millionen dem Weinbau zugute gekommen. Für die Fischerei, besonders im Osten, sei eine Unterstützung notwendig und werde vorgenommen werden. Allein die Binnenfischerei bringe ungefähr 150 Millionen jährlich ein. Für den Mehrfruchtbau und die Veredelungsproduktion sei ausreichender Zollschutz notwendig.

Zur Förderung der Fleischerzeugung sei die Einfuhr billiger Futtermittel notwendig. Er habe beim Reiche beantragt, den Gerstenzoll am 31. März nicht zu erhöhen, sondern ihn auf der jetzigen Höhe zu lassen. Er und seine Mitarbeiter seien bereit, besonders auch bei den Handelsvertrags-Verhandlungen mit Polen dafür einzutreten, unsere Viehhaltung vor der Einschleppung von Seuchen zu schützen. Der Zollschutz habe die Produktion der Landwirtschaft gehoben. Im letzten Jahre sei der Einfuhrüberschuß um 191 Millionen zurückgegangen.

Die Steuerlast für die Landwirtschaft sei ungewöhnlich groß. Es sei nur zu wünschen, daß das Ausland erkenne, daß wir die schweren Lasten des Londoner Abkommens auf die Dauer nicht tragen können. Der großen Zinsenlast der Landwirtschaft werde durch Förderung des Grundkredites begegnet werden können. Die Sparkassen müßten endlich ihrem Versprechen gemäß, 40 Prozent ihrer Einnahmen dem Hypothekenmarkt und dabei anteilmäßig der Landwirtschaft zugute kommen lassen. Die Verschuldung der Landwirtschaft habe zugenommen, trotzdem eine Umwandlung von Personal- in Realkredit stattgefunden habe. Im Falle der Auflösung der Rentenbankkreditanstalt, sei die Frage zu erwägen, wie die Rentenbankschuld der Landwirtschaft verkürzt werden könne.

Der Minister äußerte sich dann ausführlich über Siedlungsfragen und teilte mit, daß mit Reichsmitteln bereits 44 Objekte in einer Größe von 104 112 Morgen zu einem Kaufpreis von rund 22,3 Millionen für landwirtschaftliche Siedlungszwecke gekauft worden seien und zwar überwiegend im Osten. Mit preußischen Mitteln seien 47 Objekte in einer Größe von 48 452 Morgen gekauft. Der Kreditbedarf beziffert sich hier auf rund 9,7 Millionen. Die Ankauftätigkeit werde planmäßig fortgesetzt. Notwendig sei zur Ansiedlung von Landarbeitern zinsfreie Einrichtungskredite aus Hauszinssteuermitteln zu geben. Anstelle der für Siedlungen von Preußen und dem Reiche bewilligten Mitteln solle ein Dauerkredit treten. Zu diesem Zweck werde in der nächsten Zeit der Entwurf eines Gesetzes über eine preußische Landesrentenbank eingebracht werden der preußische Rentenbankkredit habe sich bewährt.

Das Haus vertagte die Weiterberatung auf Mittwoch 11½ Uhr. Ferner kommen zur Beratung: Die Großhamburgfrage, die Grund- und Gebäudesteuer, sowie die Abstimmungen über die kommunistischen Mißtrauensanträge gegen den Kultus- und Wohlfahrtsminister.

Die Franzosen verhaften zwei deutsche Gendarmeriekommandanten in der Pfalz.

tu **Speyer**, 22. Febr. Am 22. Februar vormittags 10 Uhr fuhren ein französischer Personenkraftwagen und zwei französische Lastautos, besetzt mit einem Offizier, einem Gendarmen in Uniform und einem Beamten in Zivil, sowie einem Zollwächter aus Lachen bei Neustadt vor die Gendarmeriestation Winden vor und verhafteten den Stationskommandanten. Die Station besetzten sie mit dem französischen Gendarmen, der allein im Dienstzimmer verblieb, bis ein deutscher Wachtmeister von seinem Dienstgang zurückkam. Die Tür zum Dienstzimmer wurde von dem französischen Gendarmen von innen abgesperrt. Die französischen Kraftwagen fuhren nach Steinfeld weiter, wo der dortige Stationskommandant ebenfalls verhaftet wurde. Auf dem Rückwege über Winden holten sie den französischen Gendarmen um 12½ Uhr wieder ab. Die deutsche Gendarmeriestation von Winden war sonach zwei Stunden von französischer Gendarmerie besetzt. Die Gründe für die Verhaftung wurden nicht bekannt gegeben.

Wie die TU. erfährt, ist die Untersuchung dieser Angelegenheit an zuständiger Stelle im Gange.

Die Etatsberatungen im Reichstage.

Die Etatsrede des Reichsjustizministers.

pd **Berlin**, 22. Febr. (Tel.)

Vizepräsident **Esser** eröffnet die Sitzung um 3 Uhr.

Acht Anträge der Völkischen, des Bayerischen Bauernbundes und der Demokraten auf Änderung der Aufwertungs-Bestimmungen, werden dem Rechtsausschuß überwiesen.

Die zweite Lesung des Reichshaushaltsplanes für 1927 wird beim

Haushalt für Versorgungs- und Ruhegehälter

fortgesetzt.

Abg. **Loibl** (Bayer. VP.) bedauert, daß man die Generalspensionen für Agitationszwecke ausnutze. Diese Bezüge sind im Jahre 1920 festgesetzt worden, als die Sozialdemokraten in der Regierung waren. Wenn man die Generals-Pensionen besonders hervorhebe, so müsse man damit auch die Bezüge der anderen Beamten im gleichen Range vergleichen. Man dürfe besonders nicht vergessen, daß in den Städten mit sozialdemokratischen Mehrheiten die Gehälter der Bürgermeister und höheren städtischen Beamten, die der Generale vielfach noch übertreffen. (Hört! Hört!) Redner fordert besonders Förderung der Soldatensiedlungen und der Heeresfachschulen. Das Heer stehe und falle mit der Zivilversorgung. Der Kreis der Bezieher der Elternrente müsse erweitert werden. Die Erregung unter den Kriegsbeschädigten sei erst durch Flugblätter des Reichsbundes hervorgerufen worden.

Ministerialrat **Kerschensteiner** kündigt den Nachweis über die Beförderung von Offizieren während des Krieges für die nächste Woche an. Die Statistik über die Tropenzulage, die längere Zeit in Anspruch nehmen würde, werde nur geringen praktischen Wert haben.

Die kommunistischen Anträge auf Streichung der Pensionen für 104 Reichsminister und Staatssekretäre sowie 1753 Generale werden gegen die Antragsteller abgelehnt. — Der sozialdemokratische Antrag auf Vorlegung eines Pensionskürzungs-Gesetzes und auf Vermehrung der Mittel für Versorgung der Kriegsopfer um 150 Millionen Mark wird dem Ausschuß überwiesen.

Es folgt der

Haushalt des Reichspräsidenten.

Abg. **Hörnlein** (Komm.) hält die Bezüge des Reichspräsidenten, der mit der Aufwandsentschädigung jährlich insgesamt 180 000 Mark erhalte, für zu hoch. Der Reichspräsident erhalte täglich 500 Mark, und beim Achtstundentag stündlich 62,50 Mk.

Der Name Hindenburg sei verbunden mit der Verehrung an die Zeit der größten Schmach und Erniedrigung des deutschen Proletariats. (Pfuirufe rechts, große Unruhe. Der Redner wird zur Mäßigung ermahnt.) Der Redner schließt unter stürmischem Widerspruch des ganzen Hauses mit den Worten: „Fort mit diesem Hindenburg, fort mit diesem Reichstag!"

Reichsjustizminister **Hergt** nimmt sofort das Wort und erklärt, es ist seit langen Jahren das erste Mal, daß der Name unseres allverehrten Herrn Reichspräsidenten in derartig unerhörter und unglaublicher Weise angegriffen wird. Ich stelle mit schmerzlichem Bedauern fest, daß das geschehen konnte. Es ist in einem Staatswesen mit einer demokratischen Verfassung geradezu unerhört, wenn das Staatsoberhaupt in solcher Weise in den Staub zu ziehen versucht wird. An die Person des Reichspräsidenten reichen diese Angriffe nicht heran. Ich würde es für unter meiner Würde halten, überhaupt darauf einzugehen, aber als Vertreter des Reichskanzlers fühle ich mich verpflichtet, diese unerhörten Angriffe aufs schärfste zurückzuweisen. Es ist mir ein Herzensbedürfnis, namens des gesamten deutschen Volkes, den tiefsten Dank dafür Ausdruck zu geben, wie gerade dieser Reichspräsident durch sein Verhalten am Kriegsende und durch seine jetzige Amtsführung für die Konsolidierung unseres Staatswesens beigetragen hat. (Stürmischer, anhaltender Beifall. Protestgeschrei der Kommunisten.)

Der kommunistische Antrag auf Streichung der Bezüge des Reichspräsidenten wird abgelehnt.

Es folgt der

Haushalt des Reichsjustizministeriums.

Reichsjustizminister Dr. **Hergt** leitet die Beratung ein und bespricht zunächst die sogenannte Vertrauenskrise in der deutschen Rechtsprechung. Es sei nicht so, daß man hier vor etwas außerordentlichem stehe, vor einer Ungeheuerlichkeit der deutschen Verhältnisse. Es sei eine Entwicklung, die an und für sich normal ist, die ihre Zeit braucht und am Schlusse wieder zu durchaus gesunden Verhältnissen unserer Rechtspflege und unseres Richterstandes führen werde. Die große Umwälzung auf politischem Gebiet, auf wirtschaftlichem und sozialem Gebiet mit ihren Erschütterungen, müsse sich in ihren Begleiterscheinungen auch im Rechtsleben zeigen. Es war nur zu natürlich, daß sich der Richterstand nicht von heute auf morgen auf die neue Zeit umstellen konnte. Alle die Betrachtungen über die Vertrauenskrise, müßten auf das richtige Maß zurückgeschraubt werden. Selbstverständlich bleibe noch genug übrig, und es sei die große Aufgabe der Regierung, die Frage zu prüfen, wie endlich auch die Stabilisierung auf diesem Gebiete herbeigeführt werden kann. Der Minister wies den Vorwurf zurück, die Reichsjustizverwaltung verschließe ihre Augen vor den Notwendigkeiten der Zeit und wolle sich nicht belehren lassen. Eine sachliche Kritik werde von ihr für durchaus erwünscht gehalten. Zur Beseitigung dieser Vertrauenskrise sei vor allem die stille Arbeit des Reichsjustizministeriums wichtig. Auch unter seiner Amtsführung werde sie fortgesetzt werden. Um derselben Objektivität und Gerechtigkeit willen, müsse man aber auch bei ungerechtfertigten Vorwürfen für den Richterstand eintreten. Mit tiefstem Bedauern sei ein Spiel mit dem Gedanken der Aufhebung, der Beschränkung der Unabhängigkeit der Richter anzusehen. In einer demokratischen Verfassung bedeute ein unantastbares Richtertum einen notwendigen Ausgleich gegenüber der Omnipotenz der Vertretung des Volkes, des Parlaments.

Die Reichsregierung werde niemals daran denken, die Unabhängigkeit der Richter zu beschränken. Sie wolle nicht die Politisierung des Richters. (Beifall bei der Mehrheit.) Es sei durchaus nicht richtig, daß sich die Regierung einer Begnadigung schroff entgegenstelle. Er selbst habe in dieser Hinsicht eine neue Anweisung erlassen. Eine Untersuchung habe bereits ergeben, daß von 3818 Verurteilungen durch außerordentliche Gerichte 3036 durch Einzelgnadenbeweise erledigt sind. (Hört! Hört! rechts.) Von den 761 Verurteilungen des Reichsgerichtes und des Staatsgerichtshofes seien 458 durch Begnadigung, Amnestie, Strafkürzung usw. erledigt. Die noch nicht erledigten Fälle zeigten durchweg besondere Komplikationen.

Der Minister tritt dann den Angriffen gegen Staatssekretär Joel entgegen. Eine Nachprüfung habe ergeben, daß an der Sachlichkeit und Unabhängigkeit des Staatssekretärs nicht zu zweifeln sein. (Beifall bei der Mehrheit. Unruhe links.) Der Oberreichsanwalt stehe mit dem Reichsjustizministerium in enger Verbindung. Der Minister lehnt es ab, ihn in seiner Selbständigkeit zu beeinträchtigen. Nach einem Bericht des Oberreichsanwaltes seien in der Zeit vom 15. Februar 1926 bis 15. Februar 1927 gegen Angehörige der Kommunistischen Partei 723 Klagen anhängig gemacht worden, im gleichen Zeitraum wurden aber nur 44 Anklageschriften eingereicht und

alle erdenen Fälle durch Einstellung des Verfahrens, Verneinung der Zuständigkeit usw. erledigt. (Lebhafte Hört! Hört! Rufe.) Erfreulicherweise hätten die Richter selbst die Initiative ergriffen, um das gestörte Vertrauensverhältnis zwischen der Bevölkerung und ihnen wiederherzustellen. Der Richter muß dankbar sein, wenn sich die Presse mit ihm beschäftige. Aber man sehe in unzutreffendem Maße ein gewisses Sensationsbedürfnis. Unsere Rechtsprechung vertrage jedes Licht, aber kein grelles Blendlicht. Der Minister warnt davor, neue Sonderg setze zu verlangen. Unsere arbeitlichen Richter müßten Gelegenheit haben, zu beweisen, daß sie auch soziale Richter sein können. Der Minister erinnert dann an die bedeutungsvollen Aufgaben, die der Reichstag bei der neuen Strafprozeßordnung und beim Strafvollzugsrecht habe. Das B. G. B. habe volksteinigend gewirkt. Deutschland brauche diese Einigkeit auch jetzt wieder, denn das Deutschtum jenseits unserer Grenzen müsse wieder nun zur zusammengeschweißt werden. (Beifall.)

Abg. Dr. Levi (Soz.) dankt dem Minister dafür, daß er zugegeben habe, daß eine ganze Anzahl von Fällen unbefriedigend erledigt worden sei und daß die Vertrauenskrise beseitigt werden müsse. Besonders wichtig sei das Vertrauen zu den Arbeitsgerichten. An den entscheidenden Punkten sei der Minister leider vorbeigegangen. An den nicht normalen Konfliktfällen erweise sich die sittliche Befähigung des Richters. Der Richter überschreite vielfach seine Amtsbefugnis, wenn er z. B. einem Verurteilten noch eine moralische Kritik mit auf dem Weg gebe. Beim Reichsgericht seien die Dinge seit der Berufung des derzeitigen Präsidenten Dr. Simons nicht besser, sondern schlechter geworden. In München habe Dr. Simons Sozialdemokraten die Fähigkeit zum Richteramt abgesprochen. (Widerspruch des Abg. Dr. Kahl BV.) Der Redner übt ferner Kritik an der Tätigkeit des Senatspräsidenten beim Reichsgericht, Niedner. Der Redner bespricht dann verschiedene Hochverratsprozesse; Landesverrat müsse jetzt anders beurteilt werden als in Zeiten des Krieges. Die Militärs bewiesen hierbei eine gerade bornierte Ressortmäßigkeit.

Darauf werden die Beratungen abgebrochen. Auf eine Anfrage teilt Reichsarbeitsminister Dr. Brauns mit, daß das Arbeitszeitnotgesetz am Mittwoch an den Reichsrat geht. Das Haus vertagt sich auf Mittwoch 3 Uhr: Justizhaushalt. Schluß 6,30 Uhr.

Vom Tage.

Während in der Zeitschrift „Die Republik" die Freunde Dr. Wirths, die Abgeordneten Dr. Dessauer und Joos, ihre Zustimmung zu dem Vertrauensvotum für die neue Regierung begründen, versicht Dr. Wirth aufs neue seine oppositionelle Haltung im „Berliner Tageblatt". Das Ziel der Opposition, in der er steht, sieht er in dem Herausmanövrieren der politischen und sozialen Reaktionäre aus der jetzigen Regierung. Die Frage, wie das geschehen soll, beantwortet er also:

„Das geschieht nicht mit allgemeinen theoretischen Erörterungen, diese Frage entzündet und löst sich vielmehr an konkreten, praktischen, politischen und sozialen Handlungen Das fühlt man im Zentrum ganz genau. Das merken sogar jene, die sonst nur immer nachträglich klug reden, ohne im richtigen Augenblick zu handeln. Die Beunruhigung in der breiten Wählerschaft des Zentrums wie in den Arbeiterkreisen überhaupt ist deutlich zu spüren. Alle merken und fühlen, daß schon dieses Jahr der Aufmarsch zur großen Auseinandersetzung im kommenden Wahlkampf beginnt. Die Befürchtungen im Zentrum, im Rahmen des Bürgerblocks vor die Massen treten zu müssen, sind sehr lebhaft. Das muß raschestens zu einer sozialpolitischen Offensive aus dem Zentrum heraus führen. Das fühle ich ganz deutlich, und ich bin mir auch darüber klar, daß schon in wenigen Tagen aus den Gewerkschaftskreisen heraus die Bewegung ins Land getragen werden muß, die Bewegung, welche die heutige Regierung sozialpolitisch und fortschrittlich machen soll. Ein Versäumnis wäre verhängnisvoll. Der Besitzbürgerblock mitseinen wirtschaftsegoistischen Interessen und Zielen wäre für die große Masse deutlich konstituiert. Für meine Freunde und mich handelt es sich bei diesem Urteil und bei dieser Einstell ung nicht um eine Entlastungsoffensive. Unser Ziel ist ein anderes. Die in der heutigen Regierung zusammengeschlossenen politischen Kräfte müssen zur Auswirkung kommen. Sie sollen sich betätigen, und nur in ihrer praktischen Betätigung sind ihre Tendenzen auch für den Fernstehenden wirklich erkennbar. Das Theoretische ist abgeschlossen und unser Urteil danach orientiert. Nun sollen dunkle und klare Triebe an den Tag kommen."

Auch wir sind der Meinung, daß die in der heutigen Regierung zusammengeschlossenen politischen Kräfte zur Auswirkung kommen sollen. Es dürfte sich aber empfehlen, die Taten der Regierung in Ruhe abzuwarten, dann wird sich zeigen, ob das irreführende Wort vom „Besitzbürgerblock" auch nur mit einem Scheine von Recht angewandt werden kann. Bei einer Regierung, in der das Zentrum maßgebend vertreten ist, kann von einem Besitzbürgerblock keine Rede sein. Wir hoffen, daß sich das recht bald klar herausstellt und daß damit manche Leute eine Ueberraschung erleben.

*

Der protestantische Pfarrer Dietrich Johann Rump in Berlin hielt in der Friedenskirche in Potsdam am 27 Januar eine Predigt, die im „Reichsboten" veröffentlicht wurde Wir begnügen uns damit, hier den Schluß dieser Predigt abzudrucken, er lautet: „Gemeinde, das ist unsere Art immer noch und immer wieder Kaiser Geburtstag zu begehen. Im Gedenken der ruhmreichen und ehrenwerten Vergangenheit klagen wir um unser Vaterland: „Wie bist du vom Himmel gefallen, du schöner Morgenstern!" (Jes. 14, 12). Im Erleiden einer Gegenwart, die uns immer wieder predigt: „wehrlos — ehrlos" straffen wir uns aus allem Klagen zu mannhaftem Wollen: „Krieg sei das Losungswort, Krieg allem unpreußischen, allem undeutschen Wesen, Sieg!" hallt es weiter fort! — Im Blick auf die dunkle Zukunft rufen wir einander zu: „Immer aufs neue empor, nur nicht erliegen! Wer sich nicht selbst verlor, muß einmal siegen!"

Als Preußen aber, die Christen sein wollen, und als Christen, die preußisch fühlen, werfen wir Panier auf: Dem Kaiser treu bis in den Tod! — Wir schwören laut mit freud'gem Mute. — In Friedenszeit, in Kriegsnot — Treu bis zum letzten Tropfen Blute! — Amen!"

„Krieg sei das Losungswort", predigt der Herr Pastor. Angesichts derartiger Auffassungen braucht man sich nicht verwundern, wenn in weiten Kreisen des protestantischen Deutschlands das Interesse am kirchlichen Leben immer mehr schwindet. „Krieg allem Unpreußischen"! Das gilt uns, gilt dem Katholizismus und dem Zentrum! Krieg! Krieg!

Inzwischen sind die Deutschnationalen in die Reichsregierung eingetreten, und ihre Minister haben den Eid auf die republikanische Verfassung geleistet. Der Herr Pastor wird nun auch ihnen den „Krieg" erklären müssen.

*

In einem Hochverratsprozeß vor dem 4. Strafsenat des Reichsgerichts sind dieser Tage zwei Berliner Buchdruckereibesitzer, in deren Betrieben kommunistische Bürgerkriegshefte hergestellt worden waren, wegen Vergehens gegen das Republikschutzgesetz und wegen Vorbereitung zum Hochverrat zu Festungshaft verurteilt worden. Außen den beiden Hauptangeklagten waren auch noch die Setzer und sogar ein Bote unter Anklage gestellt. Sie sind ebenfals verurteilt worden, weil auch sie, wie es in der Urteilsbegründung heißt, die Druckschriften auf ihren Inhalt hätten prüfen müssen. Man glaubt sich um 50 Jahre in der Entwicklung unseres Rechtslebens zurückversetzt, wenn man dieses Urteil und seine Begründung liest. bemerkt dazu mit Recht die „Köln. Ztg". Der Standpunkt, daß auch das Druckereipersonal für den Inhalt einer Druckschrift verantwortlich zu machen sei, schien einer längst vergangenen Zeit anzugehören, wo eine besonders schikanöse Rechtsprechung sich seiner bedient hatte, um mißliebigen Schriftstellern ein für allemal das Handwerk legen zu können. Daß das Reichsgericht diese sachlich in keiner Weise gerechtfertigte Auffassung sich neuerdings wieder zu eigen gemacht hat, ist schon wegen des Ansehens unseres höchsten Gerichtshofes sehr zu bedauern, denn er verrät damit eine Weltfremdheit. die ihm heute niemand mehr zugetraut hätte. Die Praxis des Druckereibetriebes schließt es völlig aus, daß Setzer und Maschinenpersonal die ihnen zur technischen Verarbeitung übergebenen Manuskripte „auf ihren Inhalt prüfen." Das ist Sache des Redakteurs und allenfalls des Druckereileiters, die ja auch mit Recht verantwortlich gemacht werden. Wohin sollten wir kommen, wenn nun gar noch dem gesamten Druckereipersonal die Ausübung einer sachlichen Zensur zur Pflicht gemacht würde! Das kann nur verlangen, wer von Druckereibetrieben keine Ahnung hat. In sozialistischen Druckereien ist es früher gelegentlich vorgekommen, daß kommunistische Setzer sich weigerten, Aufsätze, die sich gegen ihre politische Überzeugung richten, in Arbeit zu nehmen. Ein derartiges Verhalten ist allgemein verurteilt worden, weil es geeignet war, das Angestellten-Verhältnis zu zerstören und den ganzen Druckereibetrieb lahmzulegen. Nun soll dem Personal eine ganz ähnliche Befugnis von Rechts wegen eingeräumt werden. Den Reichsgerichtsräten, die sich solche Unmöglichkeiten ausgedacht haben, wäre zu empfehlen, sich einmal den technischen Betrieb einer Druckerei etwas näher anzusehen, bevor sie Unmögliches und Unbilliges verlangen. Es darf erwartet werden, daß der Reichstag sich dieses Falles annehmen und seine Wiederholung für alle Zukunft verhindern wird. Hier handelt es sich um eine Sache, die alle angeht.

Bedrohliche Lage in Schanghai.

Beschießung Schanghais durch ein chinesisches Kriegsschiff.

w **London, 22. Febr. (Tel.)** Reuter meldet aus Schanghai: **Ein Kanonenboot Tunschuanfangs, das auf dem Flusse ankerte, soll zu den Südtruppen übergegangen sein und versucht haben, das Arsenal von Klangnan (?) zu beschießen. Vier Häuser von Ausländern wurden getroffen, aber kein Ausländer verletzt.**

Die Zahl der Streikenden beläuft sich noch auf 100 000. Der Dienst bei der Post ist teilweise wieder aufgenommen worden. Die Schiffahrt ist lahmgelegt. Es finden noch weitere Hinrichtungen statt, doch sind sie weniger zahlreich.

Wie weiter aus Schanghai berichtet wird, war noch der heutige Vormittag in der Stadt verhältnismäßig ruhig verlaufen. Die Streiklage zeigte sich gegen gestern wenig verändert, und zur Beförderung der durch den Postbeamtenstreik seit vier Tagen liegengebliebenen Auslandspost wurde in der internationalen Niederlassung ein internationaler Posthilfsdienst eingerichtet. Da der Verteidigungskommissar von Schanghai über jeden streikenden Postbeamten die Todesstrafe verhängen wollte, kehrte alsbald auch ein großer Teil der chinesischen Postbeamten wieder in die Postämter zurück.

Ganz plötzlich änderte sich dieses Bild, als die Vororte von Schanghai von dem meuternden Kriegsschiff der nordchinesischen Flotte bombadiert wurden. Eine ungeheure Aufregung griff besonders unter den Ausländern um sich, die sich sogar teilweise auf die ausländischen Schiffe im Hafen flüchteten. Die ausländischen Freiwilligenkorps und die britischen Expeditionstruppen verkündeten sofort die höchste Alarmbereitschaft, zumal noch in der französischen Konzession Unruhen ausbrachen. Deserteure aus der geschlagenen Suntschuanfang-Armee mischten sich unter das Volk, das sich in wilden Haßrufen gegen die Blutsherrschaft des Verteidigungskommissars von Schanghai erging. Man nahm schon an, daß die Kantontruppen dicht vor der Stadt ständen, um sich mit den Demonstranten zu vereinigen. Die chinesische Gendarmerie in Schanghai hat sich heute von Suntschuanfang losgelöst und ganz offen kundgegeben, daß sie mit ihrem Auszug aus der Stadt zu den Kantontruppen übergehen wird.

*

Die Beschießung Schanghais durch ein chinesisches Kriegsschiff erregt in der Londoner Abendpresse größtes Aufsehen. Die Blätter melden. daß sich die Ausländer in der Hauptstadt konzentrieren. — Die Engländer halten sich bereit, die Niederlassung zu verteidigen. „Star" sagt, die Meldung über die Beschießung habe in London wie eine Bombe eingeschlagen. Das Blatt bemerkt, angesichts der großen internationalen Flotten vor Schanghai werde jede Aktion der unbedeutenden chinesischen Flotte sofort aufgehalten werden. Die Gefahr liege darin, daß der Angriff des chinesischen Kriegsschiffes einen Konflikt in Schanghai selbst auslösen könne. Weiter wird gemeldet, daß Unruhen in dem Chinesenviertel ausgebrochen sind, das an die französische Konzession grenzt. Die chinesischen Polizisten, die bisher Tumultanfang ergeben waren, lehnen sich auf. Erregte Menschenmengen stehen auf den Straßen und versuchen, die Behörden bei der Hinrichtung zu behindern. In Itschang griffen sie die Befehlshaber zweier britischer Fußboote an und verletzten sie leicht. Verschiedene Matrosen wurden über Bord geworfen.

Zwei Amerikaner verletzt. — Zwei Chinesen getötet.

tu **London, 22. Febr. (Tel.)** Wie aus Schanghai gemeldet wird, sind bei dem heutigen Bombardement der Stadt zwei amerikanische Staatsangehörige verletzt und zwei Chinesen getötet worden. Der Feuerüberfall ging von zwei nordchinesischen Kanonenbooten aus, deren Besatzung zu der Kantonregierung übergetreten ist, und mit dem Bombardement versuchen wollte, einerseits in Schanghai den schon lange erwarteten Aufstand zu entfachen, andererseits selbst auf dem Wahngpoo-Fluß mit der Kantonflotte zusammenzutreffen.

Der britische Befehlshaber in Schanghai hat heute 800 Soldaten des Suffolk-Regiments gelandet und dafür zwei indische Infanterie-Abteilungen nach Hongkong zurückgezogen.

England und die englandfeindliche Propaganda.

Protestnote an Sowjetrußland?

w **London, 21. Febr.** Wie Reuter erfährt, erwägt das Kabinett eine Protestnote an Sowjetrußland wegen der englandfeindlichen Propaganda, die von Sowjetrußland organisiert werde. Sollten, so fügt Reuter hinzu, die radikalen Anhänger der Regierung das Übergewicht erlangen, so würde die Note den Abbruch der diplomatischen Beziehungen für den Fall androhen, daß die Propaganda nicht sofort eingestellt würde. Nur die gemäßigten Minister, unter ihnen Austen Chamberlain, setzten einem solchen Vorgehen Widerstand entgegen, da die Sowjetregierung nicht für jede kommunistische Propaganda verantwortlich sei, die nach einem Abbruch der Beziehungen nicht aufhören würden.

Wie Reuter zu den englisch-russischen Beziehungen erfährt, ist noch keine Note an die Sowjetregierung abgefaßt worden, da das Hankauer Abkommen einen neuen Grund bieten dürfte, keine weiteren Schritte zur Abfassung einer solchen Note zu tun, bis sich herausgestellt hat, wie das Hankauer Abkommen beachtet wird.

Aus der Stadt.

Münster, 23. Februar.

Von der Universität. Eine Anzahl evgl. Theologie-Studenten der holländischen Universität Groningen stattet vom Mittwoch, den 23. bis Samstag, den 26. Februar der Wilhelms-Universität Münster einen Besuch ab, um einen Einblick in das deutsche Studententum zu gewinnen. Auf einer Studienreise einer Anzahl hiesiger Theologie-Studenten nach Groningen und Amsterdam im S. S. 1926 wurde das Freundschaftsband zwischen den beiden evang. Theologenschaften geknüpft. das sowie hoffentlich die freundnachbarschaftlichen Beziehungen zu dem niederländischen Brudervolk überhaupt, durch diesen Gegenbesuch noch fester werden soll. Die Kreise der hiesigen evangelischen Gemeinden haben in der gastfreiesten Weise für die Unterkunft der Groninger Gäste Sorge getragen.

⊙ **Das heutige Kalenderfestkonzert** des Städtischen Orchesters in der Stadthalle abends 8 Uhr steht im Zeichen des Faschings. Es versucht, die seit Jahrhunderten eingebürgerte Sitte der Karnevalzeit auch in den künstlerischen Rahmen eines Konzerts zu spannen. Das Konzert bringt köstliche Proben deutschen Humors, es beginnt mit Till Eulenspiegels lustigen Streichen in der glitzernden Orchestersprache von Rich. Strauß, bringt den römischen Karneval von Berlioz und eine entzückende Komposition aus des Knaben Wunderhorn, die die Jungen der St. Antoniusschule (Leitung Lehrer Tiwisina) singen und schließt mit einem lustigen Duett des Wiener Biedermeierkomponisten Adolf Müller „Die Lieb ist ein Orchester". Die Solisten des Abends sind Marianne Böning, Aggy Hellendorf und Josef Grimberg.

Aus den Provinzen.

⊙ **Telgte, 22. Febr. (Gemeindevertretersitzung.)** In der heutigen Gemeindevertretersitzung von Telgte Stadt wurde beschlossen, eine Bürgschaft in Höhe von 3000 Mark für den Verein „Bodenanstalt a. G." zu übernehmen und ihm wie im vorigen Jahre einen Zuschuß von 350 Mark zu überweisen. — Gegen den Vorschlag einer Neueinfriedigung des Kriegerdenkmals am Schilde nahm die Versammlung eine ablehnende Haltung ein, forderte aber im übrigen eine würdige Instandhaltung. Die Sache wurde dem Heimatverein überwiesen, dem auch die Anlagen am Münstertor und am Steintor anvertraut wurden unter grundsätzlicher Zusicherung finanzieller Unterstützung. — Die Beiträge zur Berufsschule werden auch in Zukunft nach der Kopfzahl erhoben. — Dem Vorschlag zur Aufstellung eines neuen Bebauungsplanes, dessen Kosten nach bindender Zusage 4500 Mark nicht übersteigen, wurde zugestimmt. Späterer Erledigung blieb die Frage, ob der Betrag durch Anleihe oder Umlage gedeckt werden soll. — Beschlossen wurde die Pflasterung des zweiten Teiles der Bahnhofstraße, deren Kosten 17 500 Mark betragen werden. Die Ulmen sollen sofort niedergelegt und der Straßendamm um ein Meter verbreitert werden. Die Ritterstraße wird umgepflastert, und zwar vom Bothenhof bis zur Münsterstraße. Die Gesamtkosten der diesjährigen Pflasterung werden sich auf rund 20 000 Mk. belaufen. — An Beihilfen für Kommunionkinder wurden 300 Mark bewilligt.

□ **Dortmund, 21. Febr. (Zwischen Himmel und Erde.)** Ein 30jähriger Elektriker versuchte in einem Anfall von Geistesstörung aus seiner Wohnung im Dachgeschoß in selbstmörderischer Absicht auf die Straße zu springen. Seine Absicht mißlang. Er blieb an der Dachrinne hängen. Schleunigst wurde die Feuerwehr zur Hilfe gerufen, um den Lebensmüden aus dem „Hangen und Bangen in schwebender Pein" zu befreien. Bevor die Feuerwehr eintraf, hatte aber schon ein Polizeibeamter den Mann in seine Wohnung zurückgeholt, um ihn dann zum Krankenhaus bringen zu lassen.

△ **Oldenburg, 22. Febr. (Liebestragödie.)** Am Montag gab der 22jährige Arbeiter Heinrich Hansen in einem Rechtsanwaltsbüro auf die dort beschäftigte Stenotypistin Toni Noll zwei Schüsse ab, wodurch diese lebensgefährlich verletzt wurde. Dann richtete er die Waffe gegen sich selbst und tötete sich durch einen Kopfschuß. Den Anlaß zur Tat hat der Umstand gegeben, daß die Eltern des Mädchens in eine Verbindung der beiden nicht einwilligen wollten.

-+- **Duisburg, 22. Febr. (Mordfeststellung bei der Obduktion der Neeb.)** Die Obduktion der Leiche der im Duisburger Wald erschossen aufgefundenen Neeb, die gestern im Beisein des unter Mordverdacht festgenommenen Kutschers Berg stattfand, ergab, daß die Neeb sich die Schüsse nicht selbst beigebracht haben kann. Berg bleibt jedoch bei seiner Aussage, daß Selbstmord vorliege.

Vermischtes.

* w **Wohnungsschiebungen vor Gericht.** Berlin, 22. Febr. **(Tel.)** Der Wohnungsvermittler Reinhold Carl und der Stadtobersekretär Schader wurden gestern vom Schöffengericht Berlin Mitte zu je 9 Monaten Gefängnis verurteilt. Sie hatten falsche Tauschwohnungsbescheinigungen angefertigt, die der Stadtobersekretär mit dem Dienststempel versah und mit denen der Vermittler unberechtigten Personen Wohnungen verschaffte.

* tu **Selbstmord Unter den Linden.** Berlin, 22. Febr. An der Ecke Schadowstraße-Unter den Linden erschoß sich heute mittag, wie die Abendblätter melden, ein 35jähriger Ingenieur in dem Augenblick, als er verhaftet werden sollte. Der Ingenieur war kürzlich von den Berliner Elektrizitätswerken entlassen worden und hatte heute mittag nach einem mißglückten Attentat auf seinen Direktor die Flucht ergriffen.

* tu **Neue Riesenunterschlagungen bei einer Danziger Sparkasse.** Danzig, 22. Febr. Bei der Danziger Städtischen Sparkasse sind neue Riesenunterschlagungen aufgedeckt worden. Ein seit 20 Jahren dort tätiger Abteilungsleiter hat es verstanden, seit 1920 400 000 Gulden zu veruntreuen. Der Defraudant und zwei weitere Personen wurden verhaftet. Mit den unterschlagenen Geldern wurden Warengeschäfte getätigt. Die Warenvorräte bzw. ausstehenden Forderungen verschiedener Firmen werden zur Deckung des Defizits herangezogen werden.

* w **Schröders Gnadengesuch dem Justizministerium überwiesen.** Magdeburg, 22. Febr. Wie die Magdeburgische Zeitung berichtet, liegt das Gnadengesuch Schröders, der am 17. September vorigen Jahres wegen Raubmordes an dem Buchhalter Helling zum Tode verurteilt worden ist, nunmehr dem Justizministerium vor. Dem Gnadengesuch sind auch die literarischen Arbeiten, die Schröder während seiner bisherigen Haft angefertigt hat, und die einen Umfang von fünf geschriebenen Bänden umfassen, beigefügt.

* w **Zuchthaus für einen Spion.** Leipzig, 22. Febr. Der fünfte Strafsenat des Reichsgerichts verurteilte heute wegen versuchten Verrats militärischer Geheimnisse und wegen Spionage den Kaufmann Ludwig Gürtler, zuletzt in Danzig wohnhaft, zu fünf Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

* w **Familientragödie bei Nachod.** Prag, 22. Febr. Die Blätter melden, daß sich in Bakov bei Nachod eine schreckliche Familientragödie ereignete. Der 58jährige Häusler Jirasek geriet mit seiner Gattin und Tochter in Streit, weil die Tochter, die gestern Hochzeit feiern wollte, sich einen unbemittelten Burschen erwählt hatte. Jirasek war so zornig, daß er nach seiner Tochter ein schweres Waschfaß warf. Die Tochter floh zu ihren Schwiegereltern. Hierauf erschlug Jirasek seine Frau, hing ihren Leichnam auf und begab sich nach dem Boden, wo er das Haus anzündete und sich aufhängte. Man fand nur noch seine verkohlte Leiche auf.

Pinedo in Brasilien angekommen.

tu **London, 22. Febr. Wie aus Port Natal (Brasilien) gemeldet wird, ist der italienische Transozeanflieger Pinedo heute nachmittag dort glücklich gelandet.**

Das Erbe der Väter. (2

Eine Bauerngeschichte von Ludwig Klug, Münster.

Sowaren sie die Schneise lang gegangen. Da hatte plötzlich der Forstgehilfe vor ihnen gestanden, hatte den Drilling am Kopf gehabt und hatte sie angerufen. Und wie es gekommen war — ob Engelbert auch die Flinte hoch genommen hatte — der Forstgehilfe machte Dampf, daß die Schrote über dem Jungen in die Tannenzweige klapperten. Da machte auch der Anerbe fast ohne anzubacken den Drückefinger krumm und der Grünrock schlug rundum in die hohen Heidegrashalme hinein. —

In der Nacht fand Engelbert keine Ruhe. Immer hatte er den Jäger vor Augen, wie das rote Blut ihm aus der Brust sprang. Und immer stand ihm die Tannenschneise vorm Gesicht mit dem toten Mann, der zwischen den Fahrgeleisen lag. — Eschkötters Bernd hatte auch fahren lassen. Ihre Schüsse waren einer gewesen, aber getroffen hatte Engelbert. Und als Bernd von ihm ging im Abenddunkel, da versprach der Köttersjunge dem Großbauernsohn in die Hand, er wolle den Mund darüber halten, daß jener den Jäger abgeschossen hätte wie einen Rehbock auf der Schneise zwischen den Jungtannen

Die Holzknechte, die den Forstgehilfen fanden, brachten ihn auf der grünen Tannentrage ins Dorf, denn es war noch Leben in ihm. Und als er am Morgen für einen Augenblick zu sich kam, hielt der Doktor ihm den Kopf, der Amtmann saß vor seinem Bett und fragte und der Feldjäger stand an der Tür wie der Jagdhund vor der Hühnerkette.

Eine gute Stunde später standen Overhagen Engelbert und Eschkötters Bernd in der Stube vor dem Amtmann. Und ihre Gewehre lagen auf dem Tisch. Engelbert hatte eine Büchsflinte und Eschkötters Bernd einen alten Drilling. An der Büchsflinte roch der Schrotlauf noch nach Pulver und war frisch verschleimt. Die Schrotläufe des Drillings waren sauber ausgewischt. Die Patronen staken noch darin und nur der Kugellauf war frisch beschossen und leer. Der Forstgehilfe aber hatte die ganze rechte Brustseite und den Arm voller Schrote.

Es war zu der Zeit, als der Forstgehilfe es eben wieder gelernt hatte, sich am Stock mühsam herumzuschleppen. Da las der Richter in der Stadt den beiden Wilderern ihr Urteil vor. Er las es mit gleichgültiger und langweiliger Stimme und wies den Anerben des Overhagenhofes für Jahre zwischen die grauen Gefängnismauern.

Der Köttersjunge hatte Engelbert wohl entlasten wollen mit seiner Aussage, aber seine Worte waren so seltsam ungeschickt gewesen, daß sie sich alle zu Spitzen umbogen, die anklagend auf den Jungbauern wiesen. Und so meinte das Gericht zuletzt, Eschkötters Bernd wäre nur ein Mitläufer gewesen, dem ein paar Wochen Gefängnis die Lust an der heimlichen Jagd aus den Knochen treiben könnten. —

Weiter wandert der Stromer die staubige Straße, die sich so traurig und öde dehnt, wie sich die Stunden dehnten und die Tage und Monate zwischen den grauen und hohen Gefängnismauern. — Da war ein glatzköpfiger Sträfling in dem düsteren und engen Bau. Der hatte den Bauernjungen einmal prüfend angesehen und dann hatte er ihm gesagt: „Du wirst nie wieder Bauer werden. Du wirst Landstreicher oder noch mehr, denn du hast zuviel Gefühl im Leib und damit wirds es dir nie wieder unter den Leuten gemütlich, die noch keine Anstalt von innen gesehen haben."

Der alte Sträfling hatte wenigstens damit Recht behalten, daß Engelbert sich nicht wieder zur Arbeit hinfand und daß er ein Stromer wurde, der alle Straßen ablief, die sich um die alte Heimat herumbiegen. Den einen Weg konnte er nicht gehen, der gerade auf sie zuführt. —

Wo die plumpe Sitzbank unter den drei hohen Schirmtannen steht, macht die Landstraße einen scharfen Knick, denn es drängt sich ihr da ein Moorarm in die Seite, dem sie aus dem Wege gehen muß. Sie läuft eine kurze Strecke durch einen dünnen Tannenbestand und führt dann dicht vor dem Kruge her, der sich da breit und gemütlich einladend hingelagert hat

Der Hofhund bellte kurz auf, als der Stromer von der Straße abbog auf den Garten zu, der sich hinter dem Kruge bunt hindehnt mit seinen langen Gemüsebeeten, seinen grünen Beerensträuchern und ein paar dicht verwachsenen Lauben, in denen regenverwaschene Holzstühle um roh geglättete runde Tische stehen. Der Hund knurrte noch einmal und dann wedelte er mit der Rute und verkroch sich aus der stechenden Mittagssonne in seine dämmerige und kühle Hütte, denn der Stromer hatte ihn angepfiffen, wie die Heidjer ihren Hunden pfeifen, wenn sie Ruhe haben wollen.

Engelbert setzte sich in eine der Lauben legte sein Bündel auf den Tisch und den Hakenstock daneben wischte sich den glitzernden Schweiß aus dem braunen Gesicht und ließ sich von der derben Magd ein großes Glas Milch holen Voll Mißtrauen sah das Mädchen ihn an, sah von dem verschossenen Hutband herunter bis zu den zerlaufenen Schuhen und blieb solange stehen, bis der Landstreicher die paar Pfennige für die Milch aus der Tasche geholt und ihr mit unfrohem Lachen in die Hand gelegt hat. Dann ging die Magd ins Haus und stellte sich an das niedere Küchenfenster, schob den Fensterhang ein wenig zur Seite und sah zu, wie der Stromer in kleinen Schlucken seine Milch trank und dabei an einer Brotrinde herumkaute. — Was für weiße und blitzende Zähne er hat und was für müde Augen. Und wie dunkel die Schatten um seinen Mund liegen. Die alte verschossene und verflickte Joppe steht ihm gut und der lose graue Hemdkragen auch. Welcher Wind den wohl auf die Straße verblies, der aussieht wie ein strammer Jungbauer und der doch mit dem Lumpenbündel unterm Arm und dem Pracherstock in der Hand als Stromer herumlaufen muß. — Sie schüttelte wie bedauernd den Kopf und dann ließ sie den Fensterhang fallen und machte sich über die Spülsachen, die vom Mittag her noch auf dem großen und schweren Küchentisch standen. —

Die Immen summen müde und schläfrig durch den Garten. Alle Blumen lassen die Köpfe hängen und die Sträucher stehen regungslos. Die Nachmittagshitze brodelt in feinen Luftwellen über den Beeten und die bunte Wäsche hängt glatt an der Leine und bewegt sich kaum. Sogar die Hühner haben sich in den Schatten gesetzt und duseln vor sich hin. Nur der rote Teckel, der an der Stalltür liegt, zuckt einmal mit dem schlappigen Behang, wenn eine der dicken Stallfliegen zudringlich wird. —

Ueber die Landstraße kommt ein Wagen, der den grauen Staub hinter sich aufwirbeln läßt. In ruhigem Trabe geht der glatte braune Gaul. Vor dem Kruge hält er an. Der dicke Viehhändler klettert von dem hohen Bocksitz, löst den einen der beiden Zugstränge und wirft ihn dem Braunen über den glänzenden Rücken. Dann nimmt er ihm das Kopfgeschirr ab, holt einen Eimer voll Wasser und stellt ihn dem Gaul zum Saufen hin, der sogleich den Kopf halb hineinsteckt. Und dann wischt der dicke Mann sich über das rote und verschwitzte Gesicht und geht mit steifen Beinen in die Schänkstube.

Eine Weile darauf wird das Fenster zum Garten aufgemacht. Der Händler fährt sich noch immer mit dem bunten Tuch über den heißen Kopf. „Verdammich," knurrt er, „ist das eine verrückte Hitze." Der hagere Krüger mit dem verkniffenen Mund steht neben ihm am Fenster. Mit stillem Blick streift er die Feldbreite und den Himmel ab. „Das gibt heute noch ein Wetter von der ganz schweren Art," sagt er bedächtig und drückt mit dem Daumen den Tabak in seiner kurzen Pfeife zusammen Der Händler nickt. „Also dann gib mir erst mal einen anständigen Korn zum Abgewöhnen," sagt er, „und dann eine Pulle Bier Aber kalt muß sie sein, denn mir schwitzt die Seele am Magen fest und ich bin heilfroh, daß ich von der verfluchten kahlen Straße herunter bin."

Engelbert nickt im Hindusseln mit dem Kopf. Er hat ganz fest geschlafen in der schattigen Kühle der stillen Laube. Aber dann hat ihm irgend etwas seine Träume gescheucht, daß sein Schlaf dünner wurde und schließlich von ihm geht.

Aus dem offenen Fenster der Schänkstube drängt sich eine laute Stimme in den stillen Garten. „Ein feiner Hof Krüger," sagt der Händler, „ein feiner Hof. Ich bin ein paar Mal dagewesen, denn der Bauer, hatte einen Yorkschireeber stehen auf den ich handeln wollte. Aber es war ja kein Reden mit dem Kerl, denn er hatte einen Dickkopp für dreie. Na, jetzt ist er schon ein gutes halbes Jahr unter der Erde und sie suchen hinter dem Jungen her. In allen Zeitungen haben sie die Aufrufe losgelassen und es ist ja wohl rein des Deubels daß der Anerbe sich nicht melden will. Ein Bauernerbe so rund und nett, wie wir es hier in der Gegend garnicht einmal kennen. Mitten in der Heide und so und so viel Morgen bester Weizenboden dabei. Eigene Jagd. Drei große Fischteiche, in denen die Forellen schichtweise übereinander liegen. Die Felder sind ja ein bißchen verschlabbert und das wundert mich, denn seinen Kram hielt der Bauer sonst in Ordnung, alles was Recht ist, obwohl er mir den Zuchteber nicht verhandeln wollte." —

„Andere Kinder? Nein, Mensch, das ist ja gerade die Sache. Da ist ja nur noch eine Tochter auf dem Hofe. Die Bäurin ist schon lange aus der Zeit gegangen und es ist außer dem Mädchen niemand als der Anerbe da. Vielmehr der ist eben nicht da, denn sie suchen ihn ja. — Weshalb der nicht auf dem Hofe ist? Ja, das ist eine dumme Geschichte. Es ist schon eine ganze Reihe Jahre her und er hatte wohl knapp erst seine Jungenshose ausgezogen, da ist er einmal mit einem andern auf der heimlichen Jagd gewesen Und da hat der Deubel ihnen eine von den Grünröcken in den Weg gekarrt und den hat der Junge dann wohl ein bißchen angeblei. Welche sagen ja auch der andere hätte das eigentlich getan und der Junge hätte gar keine Schuld daran gehabt.

(Fortsetzung folgt.)

Schwurgericht.

= Münster, 22. Februar.

Brandstiftung in Ostbevern.

Mit der Tat zweier junger, arbeitsloser Burschen, die landstreichend umherzogen, hatte sich jetzt das Schwurgericht zu beschäftigen. Auf der Anklagebank saß der 19jährige Schuhmacher Friedrich Gesterkamp aus Dortmund und der 20jährige Arbeiter Adolf Adler aus Neustadt a. Rübenberge in Hannover, die mehrerer Diebstähle beschuldigt wurden und außerdem einer Brandstiftung am 15. September in Ostbevern.

Gesterkamp war der Sohn eines Steueroberwachtmeisters. Bis zu seinem 14. Lebensjahre war er in Münster. Dann erlernte er bei dem Schuhmachermeister Sch. in Ostbevern das Schuhmacherhandwerk. Nach der Lehrzeit hielt er sich in keiner Stellung lange, mehrfach war er bei seinen Eltern, und schon damals verlegte er sich auf Diebstähle, die er meist bei den Leuten ausführte, die ihn zur Arbeit aufgenommen hatten oder bei denen er beherbergt worden war. Als er sich arbeitslos in Soest aufhielt, lernte er die Schwester seines Mitangeklagten kennen, mit der er mehrere Monate landstreichend und bettelnd umherzog. Bei Gelegenheit führte er mit dieser gemeinsam Diebstähle aus. Als gegen ihn ein Beschluß erlassen war, ihn in Fürsorge zu bringen, war er lange Zeit nicht auffindbar. Nachdem er jedoch fünf Wochen in der Fürsorgeanstalt untergebracht gewesen war, entfloh er und suchte wieder die Adler bei ihren Eltern in Essen auf, wo er sich zunächst versteckt hielt. Dann zogen beide wieder ziellos durchs Land. In der Gegend von Soest gelangen ihnen vier Diebstähle. Einmal entwendeten sie ein Fahrrad und ein andermal fielen ihnen 1000 Mark in die Hände. Mit diesem Gelde kleideten sich beide in Münster neu ein.

Die Adler schlug nun vor, ihren Bruder Adolf in Neustadt zu besuchen. Mit einem Auto fuhren beide von Hannover aus nach Neustadt, wo die Adler den jungen Gesterkamp als ihren Bräutigam, der ein Geschäft in Münster besitze, vorstellte. Adolf Adler ließ sich nun verleiten, dem „Geschäftsmanne" aus Münster zu folgen und in dessen Geschäft Arbeit zu nehmen. Das Mädchen wurde einstweilen in Neustadt bei einer befreundeten Familie mit 20 Mark Zehrgeld gelassen. Die beiden Burschen fuhren nun nach Münster zurück, wo sie am 13. September eintrafen. Mit zwei Mädchen, die sie hier trafen, verabredeten sie, die Kirmes in Telgte zu besuchen. Mittlerweile erfuhr Adolf Adler, was es mit dem Geschäft seines angeblichen Schwagers für eine Bewandtnis hatte. Weil er aber A gesagt hatte, wollte er auch B sagen. Man heckte nun den Plan aus, bei dem früheren Meister des Gesterkamp in Ostbevern Feuer im Schuppen anzulegen; dann sollte Adler an die Schlafkammerfenster des Meisters klopfen und ihn durch das Feuergeschrei auf die Straße locken. Diesen Moment wollten die beiden Verbrecher abpassen und in der allgemeinen Verwirrung in das Haus eindringen, um aus der Schlafkammer die Geldkasse des Meisters zu stehlen.

Beide Burschen fuhren am 14. September nach Ostbevern, wo sie bei dem Meister vorsprachen und sich als Kaffeereisende ausgaben. Der Meister traktierte beide Burschen mit Kaffee. Als Dank nahm Gesterkamp eine Schere und ein scharfes Messer mit, weil man damit auf der Kirmes in Telgte sehr gut Damenhandtaschen abschneiden konnte. Mit dem Postauto fuhren die beiden Verbrecher nun nach Telgte, wo sie des Nachts blieben. Am anderen Morgen traten sie zu Fuß den Rückweg nach Ostbevern an. Als sie abends bei einem Landwirt um Essen bettelten wollten, fanden sie die Schlafkammerfenster offen. Schnell stieg Gesterkamp dort ein, während Adler Schmiere stand. Erbeutet wurden dabei zwei Uhren, Armbänder, Broschen, Zigarrentaschen und eine Geldbörse im Werte von zusammen 170 Mark. Um 9 Uhr kamen beide in Ostbevern an, wo sie zunächst in einen Kutschwagen krochen, der unter dem Schuppen eines Landwirtes stand. Gegen 12 Uhr schritten sie zur Begehung ihres geplanten schweren Verbrechens. Beide begaben sich zu der Scheune, und Gesterkamp kletterte an einem Pfosten zum Boden hinauf. Mit einem Streichholz setzte er das trockene Stroh in Brand. Hellauf schlugen die Flammen. Adler klopfte auch ans Fenster des Meisters, während Gesterkamp einige Schritte fortlief. Adler hatte mit seinem Klopfen die Scheibe nicht entzweibekommen, und da nun das Feuer schon hell brannte und der Lichtschein weithin leuchtete, hielten es die beiden Verbrecher doch für richtiger, das Weite zu suchen. Das Feuer griff rasend schnell um sich und vernichtete die Stallungen und das Wohnhaus vollständig. Nur weniges Mobiliar konnte gerettet werden. Der Schaden ist nur zum Teil durch Versicherung gedeckt.

Die beiden Brandstifter wandten sich nun nach Münster, wo sie eine der erbeuteten Uhren in einer Pfandleihanstalt versetzten. Darauf machten sie sich auf den Weg nach Essen, wo Adler zu seinen Eltern gelangen wollte. Als Gesterkamp in der Nähe von Senden Zigaretten stehlen wollte — das gestohlene Geld war inzwischen zu Ende gegangen, und der Raubzug in Ostbevern war mißglückt — wurde er abgefaßt, ebenso auch sein Komplize.

Der Verdacht der Brandstiftung hatte sich sogleich gegen die beiden Burschen gerichtet, die allerdings erst leugneten und einen Alibibeweis antreten wollten. Schließlich bequemte sich Adler dazu, die Wahrheit zu bekennen, sich selber suchte er dabei möglichst schuldlos hinzustellen. Bei ihrer Gegenüberstellung gaben dann beide die Tat zu.

Vor dem Schwurgericht verlegte sich Gesterkamp anfangs aufs Leugnen. Die Tat an sich gab er zwar zu, doch solle es sich um eine fahrlässige Brandstiftung gehandelt haben. Er hätte auf dem Boden seines früheren Meisters schlafen wollen. Als er sich eine Zigarette angesteckt habe, sei das Stroh in Flammen gesetzt worden. Dagegen bekundete sein Freund Adler, daß es sich um eine wohlüberlegte Brandstiftung gehandelt habe. Nunmehr kam auch Gesterkamp mit der Wahrheit heraus und belastete auch den Adler schwer.

Als Zeugen waren der bestohlene Bandwirt und der Schuhmachermeister Sch. aus Ostbevern erschienen. Dieser sowohl wie seine Ehefrau bekundeten, daß Gesterkamp sich in den ersten Jahren der Lehre ganz gut geführt habe. Im letzten Jahre sei er allerdings faul geworden. Mehrfach sei er auch bei Diebstählen ertappt worden. Dabei habe er ein ganz heuchlerisches Wesen zur Schau getragen.

Der Vertreter der Anklage, Staatsanwalt Stern, geißelte noch einmal die Schwere des ganzen Verbrechens, er beantragte gegen Gesterkamp wegen Diebstahls ein Jahr Gefängnis und wegen vorsätzlicher Brandstiftung 6 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust. Die Taten des Adler, der als der Verführte anzusehen sei, beurteilte er ein klein wenig milder; er beantragte gegen diesen 1 Jahr Gefängnis wegen Diebstahls und 4 Jahre Zuchthaus wegen Beihilfe zur Brandstiftung sowie 5 Jahre Ehrverlust.

Die Verteidiger beantragten für ihre Klienten mildernde Umstände. Das Gericht fällte folgendes Urteil: Gesterkamp wurde wegen eines einfachen und eines schweren Diebstahls sowie wegen vorsätzlicher Brandstiftung gemäß § 306 zu insgesamt 6 Jahren 3 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. Der Angeklagte Adler wurde wegen eines schweren Diebstahls und wegen vorsätzlicher Brandstiftung gemäß § 306 zu einer Gesamtstrafe von 2 Jahren 2 Monaten Zuchthaus und 2 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Briefkasten.

Abonnent seit mehr als 10 Jahren, Münzstraße. Nach § 113 der Gewerbeordnung können Sie ein Zeugnis über die Art und Dauer Ihrer Beschäftigung verlangen. Auf Ihr Verlangen ist dies Zeugnis auch auf Ihre Führung und Ihre Leistungen auszudehnen. Dem Arbeitgeber ist untersagt, das Zeugnis mit Merkmalen zu versehen, die den Zweck haben, den Arbeiter in einer aus dem Wortlaute des Zeugnisses nicht ersichtlichen Weise zu kennzeichnen.

Vereine und Veranstaltungen.

Münster, 23. Februar.

Der „Lauda-Chor" trifft sich nächsten Mittwoch (23. Februar) nach Schluß des Städt. Kalendersestkonzerts im Saale der Westfälischen Schule für Bewegung, Sprache und Musik zu einer kurzen Terminbesprechung. Am Donnerstag (24. Februar) findet die Probe nicht im alten Lehrerinnenseminar statt, sondern im kleinen Saal des Schützenhofes. Beginn für Damen und Herren 8 Uhr pünktlich. Anschließend gemütliches Beisammensein, voraussichtlich mit unseren auswärtigen Gästen.

Kreuzbund. Die Versammlung am Mittwoch, den 23. dieses Monats fällt aus, dafür findet am Montag, den 28. Februar, abends 8 Uhr für sämtliche Ortsgruppen im Kettlerheim, Schillerstraße 46, ein Unterhaltungsabend statt, wozu jetzt schon freundlichst eingeladen wird. Freunde und Gönner willkommen. Eintritt 25 Pfg.

Rheinländerverein „Heimatliebe". Am kommenden Samstag, den 28. dieses Monats, abends 6,11 Uhr, feiert der Rheinländerverein „Heimatliebe" gegr. 1913 in den Räumen des Wirtes Ansmer (Münstermann) seinen diesjährigen Karnevalsball. Der Ball wird öffentlich abgehalten und Freunde und Gönner des Vereins sind freundlichst eingeladen. (Siehe Inserat). Besonders herzlich willkommen sind Bundesbrüder, die unserm Verein noch nicht angehören.

Der Männergesangverein „Concordia" (E. V.) von 1874 versammelt am Samstag, den 26. Februar, pünktlich abends 7,31 Uhr im „Hof zur Welt", Hammer Straße, seinen diesjährigen Gala-Maskenball für die Ehren-, aktiven und passiven Mitglieder mit ihren Damen. Fremde haben keinen Zutritt. Die Eintrittskarten für die aktiven Mitglieder werden nur morgen abend nach der Gesangstunde ausgegeben.

Der Verein Heimattreuer Paderborner veranstaltet am Samstag, den 26. Februar, abends 7,11 Uhr in sämtlichen Räumen des Restaurants „Zur Schleuse" einen großen Maskenball, wozu die Ehren- und passiven Mitglieder sowie Freunde und Gönner des Vereins freundlichst eingeladen sind. Ständiger Autobus-Verkehr.

Handel und Volkswirtschaft.

Der Abschluß der mitteldeutschen Kreditbank.

9 Prozent Dividende gegen 8 Prozent im Vorjahre. — Vorsichtige Bilanzmethoden. — Erhöhte Umsatztätigkeit.

In der am 22. Februar stattgehabten Aufsichtsratssitzung der Mitteldeutschen Creditbank wurde der Abschluß für das Geschäftsjahr 1926 vorgelegt. Danach soll der auf den 19. März 1927 einberufenen ordentlichen Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 9 Prozent gegen 8 Prozent im Vorjahre vorgeschlagen werden. Wie in einer Pressebesprechung von der Verwaltung ausgeführt wurde, ist diese Dividendenverteilung auf Grund äußerst vorsichtiger Bilanzierung zustande gekommen, da die Verwaltung glaubt, in Anbetracht der gegenwärtigen Verhältnisse ihre Gewinne nicht voll ausschütten zu sollen. Mit der Heraufsetzung um 1 Prozent ist jedenfalls ja auch nur eine kleine Konzession an die veränderten Zeitverhältnisse gemacht worden. In der Tat sind die ganzen Bilanzierungs-Methoden der Mitteldeutschen Creditbank-Gesellschaft als äußerst vorsichtig zu bezeichnen. Trotzdem geht aus der Bilanz klar und deutlich hervor, ein wie gutes Geschäft auch diese deutsche Großbank im abgelaufenen Jahre gemacht hat.

Im Jahre 1926 ist im Umsatz eine Rekordziffer erreicht worden. Der Gesamtumsatz (von einer Seite des Hauptbuches) betrug Reichsmark 11 830 477 150,97 gegen Reichsmark 9 277 860 400,69 im Vorjahre. Die Umsätze haben damit wieder annähernd die Ziffern des letzten Vorkriegsjahres erreicht, die Unkosten sind aber trotz weitgehender Betriebsverbesserungen und -vereinfachungen noch immer beinahe doppelt so hoch wie im Jahre 1913.

Zinsen, Provisionen, deutsche und fremde Wechsel sowie Coupons und Sorten erbrachten RM. 7 509 824,08 gegen 7 957 019,71 (in der Bilanz für 1926 wurden die Zinsen, deutsche, fremde Wechsel sowie Coupons und Sorten einerseits und die Provisionen andererseits wieder getrennt aufgeführt. Provisionen erbrachten RM. 3 996 936,47 Zinsen, deutsche und fremde Wechsel, Coupons und Sorten Reichsmark 3 512 867,61.). Wertpapiere und Konsortial-Beteiligungen Reichsmark 794 742,77 gegen RM. 454 193,30, verschiedene Einnahmen RM. 418 566,78 gegen RM. 399 094,61. Die allgemeinen Unkosten konnten von Reichsmark 6 210 688,06 auf RM. 5 794 871,87 ermäßigt werden, die Steuern sind von RM. 979 062,33 auf RM. 1 057 623,94 angewachsen. Bei den allgemeinen Unkosten nehmen die Gehälter naturgemäß den breitesten Raum ein, und sie sind auch in der Hauptsache dafür verantwortlich zu machen, daß die Unkosten gegenwärtig noch doppelt so hoch sind wie in der Vorkriegszeit. Die Tarifgehälter sind an und für sich heute höher; dazu kommt noch der Umstand, daß vorwiegend jüngere Kräfte abgebaut worden sind, und daß natürlich den älteren höhere Gehälter gezahlt werden müssen, als den billigeren jungen Kräften. Im ganzen ist die Beamtenzahl jetzt wieder auf die Vorkriegshöhe zurückgeführt worden.

Der Bruttogewinn stellt sich auf RM. 8 732 133,63 gegen RM. 8 750 317,05, der Reingewinn auf RM. 1 728 006,64 gegen RM. 1 397 944,76. Der Reingewinn wird wie folgt verteilt werden:

	1926	1925
Dividende . . . . . (9 %)	1 467 600,—	(8 %) 1 304 000,—
Dividende auf die Schutz- und Vorzugsaktien	1 324,40	1 323,40
Zuweisung an die Wohlfahrtskasse	150 000,—	— —
Tantième an den Aufsichtsrat	90 555,55	72 444,45
Vortrag	88 567,45	69 439,76
	1 797 448,40	1 447 207,61

Zu den Bilanzziffern ist folgendes zu bemerken: Die Kreditoren erhöhen sich von RM. 90 234 782,94 auf RM. 127 820 447,34, und zwar die Guthaben deutscher Banken und Bankfirmen um 7 Millionen Mark und die sonstigen Kreditoren um 33 Millionen Mark, während die Einlagen auf provisionsfreier Rechnung sich um 2 Millionen Mark vermindert haben. Unter den kurzfristigen Anlagen erscheinen die Reports und Lombards gegen börsengängige Wertpapiere im Zusammenhang mit dem Anwachsen des Börsengeschäfts um 17 Millionen Mark, die Nostro-Guthaben bei Banken und Bankfirmen um 13 Millionen Mark höher. Wechsel sind um 6 Millionen Mark, Kasse, fremde Geldsorten, Coupons und Guthaben bei Noten- und Abrechnungsbanken um 2 Millionen Mark und Vorschüsse auf Waren und Warenverschiffungen um 1 Million Mark zurückgegangen. Die eigenen Wertpapiere sind durch Übernahme festverzinslicher Werte um etwa 2 Millionen Mark angewachsen. Konsortial-Beteiligungen und dauernde Beteiligungen bei Banken und Bankfirmen stehen nach wie vor mit je RM. zu Buch.

Von den mit RM. 60 214 935,62 ausgewiesenen Debitoren in laufender Rechnung sind gedeckt:

	1926	gegen	1925
durch börsengängige Effekten	34 561 185 19		20 787 909,74
durch Bürgschaften	3 281 597,56		4 624 245 02
durch Hypotheken	765 120 1,52		3 893 455,49
durch nicht börsengängige Effekten und andere Sicherheiten	7 163 348 70		7 280 969,54
während die ungedeckten Debitoren betrugen	7 151 542 61		11 637 112,71
	60 214 935,62		502 9772 0

Die Aval- und Bürgschafts-Debitoren betragen RM. 2 181 197,61 gegen RM. 2 271 133 62, die Akzepte sind von RM. 9 464 447,80 auf Reichsmark 4 377 858,83 zurückgegangen. Das Grundstückskonto hat sich durch einige Verkäufe um RM. 300 000.— Mk. verringert.

Alles in allem eine recht günstige Bilanz, die vor allen Dingen ein Bild vorteilhafter Liquidität ist und die sicherlich noch manch stille Reserven, die nicht ziffernmäßig zum Ausdruck kommen, enthält. Über die Aussichten des neuen Geschäftsjahres äußerte sich die Verwaltung nur sehr wenig konkret. Man gehe der Zukunft ohne übertriebenen Optimismus, jedoch auch ohne Sorge entgegen.

Technik, Wirtschaft und Wissenschaft.

Kritik am Hochschulstudium.

r. **Essen, 22. Febr. (Eig. Bericht.)** Die gestern eröffnete „Wirtschaftliche Woche" des Bundes der technisch-wirtschaftlichen Verbände brachte eine überraschend intensive und kritische Aussprache über die wissenschaftliche Fortbildung der Ingenieure und Techniker, über die Wege zur zweckmäßigen Wirtschaftsführung und vor allem über den zeitgemäßen Ausbau des Hochschulstudiums. Dr.-Ing. Bent betonte einleitend, daß bei dem steigenden Tempo der technischen Fortschritte die in der Praxis stehenden Ingenieure und Techniker stets auf dem aktuellen Wissensniveau sich halten müssen. Nicht der Ingenieur mit dem 100prozentigen Wirkungsgrad sei zur Wirtschaftsführung berufen, sondern derjenige, der neben der Beherrschung der technischen Wissenschaften mit den theoretischen und praktischen Fragen der Wirtschaft vertraut sei. Die „Wirtschaftliche Woche, die der Förderung des wirtschaftlichen Geistes dienen soll, wird noch folgende Themata behandeln: „Kohle und Wirtschaft", „Leistung und Sparsamkeit", „Architekt und Ingenieur als Formgestalter".

Dr. Haas, Direktor der Kraftübertragungswerke Rheinfelden, führte dann zu seinem Thema „Vom wirtschaftlichen Geist in der Technik" aus: „Weil fast die gesamte Wirtschaft auf den Leistungen der Technik basiert, sind Wirtschaft und Technik eng miteinander verknüpft. Entgegen der Notwendigkeit enger Zusammenarbeit, ist festzustellen, daß die Wirtschaftler wenig technisches Verständnis und die Techniker wenig wirtschaftliches Verständnis haben. Der stille Kampf zwischen Kaufmann und Ingenieur führt über gelegentliche Kompromisse selten zu einer Arbeit aus einem Guß. Der Lehrbetrieb auf den Hochschulen gibt zwar den Ingenieuren neben reichen technischen Kenntnissen auch einige volkswirtschaftliche Belehrung mit auf den Weg; die meisten stehen aber später den wesentlichen Fragen der Wirtschaft verständnislos gegenüber. Die geringe innere Anteilnahme dieser Techniker, die nur Techniker sein wollen, am Wirtschaftsleben, macht sie ungeeignet zur Wirtschaftsführung. Es kommt nicht in erster Linie auf die Aneignung volkswirtschaftlicher Kenntnisse an, sondern auf Wirtschaftskunst, und auf Kenntnisse ist die Erzielung wirtschaftlicher Vorteile im Rahmen eines Unternehmens ermöglichen. Die Hochschulausbildung in ihrer heutigen Form bedeutet eine einseitige Ausbildung des Geistes, so daß der Ausgebildete in nicht technisch gelehrten Kreisen oft auf Verständnislosigkeit stößt und selbst sich vielen Fragen des allgemeinen Lebens verschließt. Männer wie Krupp, Edison, Siemens usw. haben vielleicht besondere wirtschaftliche Leistungen vollbracht, trotzdem sie eine Hochschulbildung nicht genossen hatten. Unsere Ingenieure müssen vom Kaufmann lernen, müssen sich in das Leben hineinstellen und inneren Anteil an der Entwicklung der Wirtschaft nehmen. Volkswirtschaftliche Kenntnisse sind dabei wichtig und es wäre zu wünschen, daß an Stelle der gelehrten Nationalökonomen Männer der Praxis auf die Hochschullehrstühle gelangen, nicht zuletzt deshalb, weil dann eine viel größere Verständlichkeit der Vorlesungen erreicht würde. Zum Schlusse sprach der Vortragende über den Wert der Persönlichkeit in der Wirtschaft und über die Voraussetzungen des wirtschaftlichen Führertums."

Kommerzienrat Carl Reichstein.

Zur Vollendung seines 80. Lebensjahres am 23. Februar.

Kommerzienrat Carl Reichstein, der Gründer der Gebr. Reichstein Brennabor-Werke Brandenburg (Havel), wurde 1847 als Sohn eines Handwerksmeisters zu Brandenburg (Havel) geboren. Er hielt sich in den 60er Jahren zu seiner Ausbildung längere Zeit in Paris auf und gründete nach Beendigung des deutsch-französischen Krieges im Jahre 1871 mit seinen Brüdern Adolf und Hermann zusammen die Gebr. Reichstein Brennabor-Werke, deren Entwicklung zu einem der größten industriellen Privatunternehmen Deutschlands im wesentlichen seiner mit klarer Einsicht in die Bedürfnisse der Wirtschaft gepaarten großen Organisationsgabe und seinem unermüdlichen Fleiße zu verdanken ist. Der Betrieb begann in gemieteten Räumen mit 5 Arbeitern. Heute beträgt die Grundfläche der gesamten Werksanlage rund 400 000 Quadratmeter; es werden etwa 8000 Arbeiter und Angestellte beschäftigt.

Die Brennabor-Werke umfassen drei industrielle Erzeugungsstätten: Die Kinderwagen-Abteilung, die älteste und größte Fabrik ihrer Art auf der ganzen Welt, die Fahrrad-Abteilung, die umfangreichste deutsche Markenräderfabrik und die Automobil-Abteilung, die mit einer Produktionsfähigkeit von 100 Wagen täglich mit an der Spitze der deutschen Automobilindustrie marschiert. Kommerzienrat Carl Reichstein hat die Bedeutung dieser Produktionszweige zu rechter Zeit erkannt. Die Kinderwagenfabrik wurde 1871 ins Leben gerufen, der erste Schritt zur Herstellung von Fahrrädern im Jahre 1881 getan und mit der Herstellung von Motorfahrzeugen im Jahre 1908 begonnen. Nach dem Tode seiner Brüder Adolf im Jahre 1910 und Hermann im Jahre 1913 blieb Carl Reichstein alleiniger Eigentümer der Werke, bis er seine Söhne Walter und Carl im Jahre 1916, Ernst 1918 und Eduard 1922 als Teilhaber in die Firma aufnahm. Nach und nach zog Carl Reichstein sich von den Geschäften zurück, er widmet sich heute mit Vorliebe vaterländischen und gemeinnützigen Interessen. Seine besondere Fürsorge gilt der Carl Reichstein Stiftung zu Brandenburg, die sich die Heilung verkrüppelter Kinder zur Aufgabe gesetzt hat.

In Anerkennung seiner Verdienste um die deutsche Wirtschaft und seines sozialen Wirkens wurde Carl Reichstein 1913 zum Kommerzienrat ernannt. Seine Vaterstadt verlieh ihm aus Anlaß des 50jährigen Bestehens der Brennabor-Werke das Ehrenbürgerrecht.

Düsseldorfer Kurenbörse.

tu **Düsseldorf, 22. Febr. (Tel.)** Die heutige Düsseldorfer Börse konnte sich der im Verlauf in Berlin eingetretenen starken Verflauung nicht entziehen doch hielten sich die Rückgänge, gemessen an den starken Rückgängen in Berlin, in verhältnismäßig engen Grenzen. Auf dem Kohlenmarkt waren in der Hauptsache Kohlenaktien stärker rückläufig, so Adler Kohle minus 6 Prozent, Dahlbusch minus 7 Prozent, Niederrhein minus 5 Prozent. Nur Luthringen vermochten sich fast zu behaupten. Von Kohlenkuxen gingen Karoline sowie Deutschland auf ungefähr letzter Basis um. Billiger angeboten waren dagegen die linksrheinischen Werte, Wilhelmine Mevissen. Auch die schweren Kuxe Ewald und König Ludwig je 1000 Mark billiger zum Verkauf gestellt. Der Braunkohlenmarkt, der in der letzten Zeit nur wenig von der allgemeinen Tendenz profitierte, lag auch heute ohne jede Anregung: Zukunftsaktien 1 Prozent schwächer. Auf dem Kalimarkt hat die Geschäftstätigkeit an Umfang erheblich nachgelassen. Die Kursrückgänge nehmen jedoch nur bei wenigen Werten ein größeres Ausmaß an. Von Kuxen mußten sich Burbach und Volkenroda einen Abschlag von je 50 Mark gefallen lassen. Von den kleineren Werten desselben Konzerns konnten sich Waldeck und Salzmünde voll behaupten. Bekanntlich bezogen 25 Mark billiger umgesetzt. Die gestrigen Notierungen sind in den letzten Tagen konstituierten Gruppenwerte haben nur unwesentlich nachgegeben und zwar verloren Hindenburg-Königshütte sowie Siegfried Giesen 100 Mark, Ilse bezogen 200 Mark. Im Gegensatz dazu traten heute erstmalig wieder für Oberhof Nachfragen auf ungefähr letzter Basis hervor. Von sonstigen Kuxen wechselten Braunschweig-Lüneburg sowie die städtischen Werte bei unverändertem Grundbesitz ihre Besitzer. Am Kalimarkt war die Tendenz nicht ganz einheitlich. Während Hannoversche Kali noch zu gestrigen Kursen angeboten und gesucht blieben und Ilder Kali nur unwesentlich nachgaben, stellten sich Krügershall einen Abschlag von zirka 7 Prozent, Niedersachsen und Wittekind einen solchen von zirka 4 Prozent gefallen lassen. Hallesche Kali sowie Heldburg Vorzüge 2 Prozent niedriger. Im Kaliindustrie hat die Umsatztätigkeit ebenfalls nachgelassen. Das angebotene Material fand nur bei einem um 4 Prozent ermäßigten Kurse zögernd Aufnahme. Am Industrieaktienmarkt waren Baide Maschinen von guter Seite gesucht und mehrfach gehandelt.

Ausländische Wechselkurse.

tu **Zürich, 22. Febr. (Tel.)** Berlin 123,23½; Wien 73,22½; Prag 15,40; Holland 208,18¾; Newyork 5,20; London 22,22¼; Paris 20,35¼; Italien 22,85; Brüssel 72,30; Kopenhagen 139,58¾; Stockholm 138,77½; Oslo 135,00; Madrid 57,27¼.

tu **Amsterdam, 22. Febr. (Tel.)** London 12,11½; Berlin 59,20; Paris 9,77½; Schweiz 48,08; Wien 35,17½; Kopenhagen 66,59; Stockholm 66,09; Oslo 64,80; Newyork 2,49¾; Brüssel 34,74; Madrid 41,94; Italien 11,00.

Metallnotierungen.

tu **Hamburg, 22. Febr. (Tel.)** Silber: Brief 82,25; Geld 81,25; Zink: Brief 62,5; Geld 61,5. Terminnotierungen. Kupfer: prompt Brief 113,75; Geld 114,25; März bezahlt 115; Brief 1.5; Geld 115; April bezahlt 116; Brief 116,25; Geld 115,5; Mai Brief 116,75; Geld 116; Juni Brief 117; Geld 116,25; Juli Brief 117,25; Geld 16,5; August Brief 117,5; Geld 116,75; September Brief 117; Geld 116,75; Oktober Brief 117,25; Geld 116,5; November Brief 117,25; Geld 116,75; Dezember bezahlt 117,5; Brief 117,75; Geld 117,5; Januar Brief 118; Geld 117,5; Tendenz: stetig. Zinn: Februar Brief 632; Geld 630; März bezahlt 626—630—632; Brief 632; Geld 630; April bezahlt 616; Brief 618; Geld 615; Mai Brief 613, Geld 610; Juni bezahlt 607; Brief 609; Geld 605; Juli bezahlt 602—603; Brief 604; Geld 601; August bezahlt 600; Brief 600; Geld 596; Tendenz: behauptet.

tu **London, 22. Febr. (Tel.)** Schluß. Kupfer-Standard per Kasse 55—55⅛; per 3 Monate 55,5—55⅝; Elektrolytkupfer per Kasse 61,75—62,25; per 3 Monate —; Best Selected 60,5—61,75; Zinn-Standard per Kasse 308,5—308,75; per 3 Monate 298,5—298,75; Blei per Kasse 27⅝; per 3 Monate 28,25; Zink per Kasse 30⅝; per 3 Monate 30⅝; Silber 26 9/16; per 3 Monate 26⅝; Gold 84,10¾.

Baumwollnotierungen.

tu **Liverpool, 22. Febr. (Tel.)** Schluß. März 7,45; Mai 7,59; Juli 7,69; Oktober 7,74; Dezember 7,79; Januar 7,82; Tendenz: leicht befestigt.

Die Börsen in Newyork und New Orleans sind heute geschlossen.

Viehmärkte.

Stadtlohn, 22. Febr. Der heute abgehaltene Kram- und Viehmarkt war schlecht besucht. Auch der Auftrieb war gering. Aufgetrieben waren 220 Schweine, davon 8 tragende und 1 Stück Rindvieh. Der Handel war schleppend, der Markt wurde nicht geräumt. Es kosteten Ferkel die Alterswoche 3—3,50 Mark. Tragende Schweine je nach Aussicht 140—180 Mark.

Altenessener Schweinemarkt.

tu **Altenessen, 22. Febr. (Tel.)** Gesamtauftrieb: 1704. Es wurden bezahlt im Großhandel für Ferkel von 6—8 Wochen 18—26 Mk., von 8—12 Wochen 26—35 Mk., von 12—15 Wochen 35—45 Mk., Faselschweine über 15 Wochen 45—75 Mk. Geschäftsgang: langsam.

Verantwortlich für den Allgemeinen Teil Paul Koene, für Politik Heinrich Heilemann, für Kunstkritik Dr. Rudolf Predeek, für Feuilleton Dr. Gottfried Hofenkamp, für Handel und Sport Josef Eugbers für Inserate Anton Lusch, sämtlich in Münster. Druck und Verlag der Aschendorffschen Verlagsbuchhandlung, Münster i. W.

ZIGARETTENFABRIK
Bostanjoglo
RUSSISCH + TÜRKISCH

Kölnische Illustrierte Zeitung



Sondernummer
Karneval
Für 20 Pfg. bei allen Zeitungs- u. Zeitschriftenhändlern erhältlich

Kluge Mütter bevorzugen beim Einkauf von Haferflocken

Quaker Oats



In Deutschland auf Grund langjähriger Erfahrung hergestellt, bleiben **Quaker Oats unübertroffen in Geschmack und Ergiebigkeit.**

Die Verarbeitung des Hafers nach besonderem, rein maschinellen Verfahren bietet jegliche **Gewähr** *für die* **Reinheit** *des Produktes.*

Westfälischer Kunstverein.

Lichtbildervortrag

von Museumsleiter Dr. August Hoff, Duisburg über

Wilhelm Lehmbruck und seine Bedeutung für die moderne Plastik.

Freitag, 25. Februar, abds. 8¼ Uhr pünktlich h3389y

im Hörsaal 10 der Universität.

Eintritt 1 Mark Mitglieder frei.

Die Lehmbruckausstellung im Landesmuseum wird bereits von Donnerstag ab geöffnet sein.

SCHAUBURG

MÜNSTER i. W. AM SERVATIIPLATZ

Nur noch 2 Tage!

Der größte Lacherfolg!



In der Heimat — da gibt's ein Wiedersehn

mit

Reinhold Schünzel

als Musketier Knospe

Außerdem der Sensationsfilm

Herren der Lüfte

und der übrige Spielplan

f872w

Restaurant Lindenhof.

Jeden Mittwoch und Donnerstag nachmittags 3½ Uhr

Kaffee-Konzert.

f868w

Pensionat Sankt Ursula Weert (Holl. Limburg)

(Bahnstrecke M.-Gladbach - Antwerpen)

Haushaltungspensionat für Töchter besserer Stände.

Gute Verpflegung. — Gründliche Ausbildung in allen Zweigen des Haushaltes — Zuschneiden etc. Nach Wunsch Fremdsprachen Musik und Liebhaberkünste. Pensionspreis monatlich 50 Gld. Prospekt durch die Oberin der Ursulinen r8742y

---

Technikum Lemgo Ingenieurschule Staatsanerkannt

Maschinenbau, Elektrotechnik, Brückenbau | Hochbau, Tiefbau, Eisenbetonbau

Wissenschaftliche Betriebstechnik

Ingenieure, Architekten, Techniker, Werkmeister. Eintritt Ostern u. Herbst

---

Kein Reißen mehr durch Reißweg!

Unfehlbar wirksam gegen Rheumatismus. Tausendfach anerkannt und täglich aufs neue bestätigt. Überraschende Erfolge nachweisbar selbst in scheinbar hoffnungslosen Fällen. Auch bei Ischias glänzend bewährt. Preis Fl. 3,20 und 6,60 M. Erhältlich in Apotheken, wo nicht durch unsere Versand-Apotheke.

Reißweg-Fabrikation Akt.-A. Berlin W 30

3083y

Lungen- und Asthma-Leidende!

Nymphosan ist das beste Heilmittel gegen alle Erkrankungen der Lunge. Ich bin gerettet und fühle mich wohl. Bei mir neugeborenen, auch der Nachtschweiß ist verschwunden. Nymphosan ist geradezu ein wundervolles Mittel. Die Kur mit Nymphosan brachte mir glänzenden Erfolg. Da die Urteile Ihrer Lebensgefährten üb. unser altd. berüm. Lungenbalsam „Nymphosan" sie man. ede Art der Emor. überflüssig. Preis ist Mk. 3.50 Versandbonbons 0.90 Pfg. b2157y

Erhältlich in allen Apotheken. Alleinherstellter: **Nymphosan A.-G. München 58 M 77.**

Kein Reißen mehr durch Reißweg!

Unfehlbar wirksam gegen Rheumatismus. Tausendfach anerkannt und täglich aufs neue bestätigt. Überraschende Erfolge nachweisbar selbst in scheinbar hoffnungslosen Fällen. Auch bei Ischias glänzend bewährt. Preis Fl. 3,20 und 6,60 M. Erhältlich in Apotheken, wo nicht durch unsere Versand-Apotheke.

Reißweg-Fabrikation Akt.-A. Berlin W 30

3083y

Der Rosenmontags-Maskenball



der Großen münsterischen Karnevals-Gesellschaft

„Der Buddenturm" E. V.

in sämtlichen, festlich dekorierten Räumlichkeiten des

Schützenhofes in Münster

ist nach wie vor der Höhepunkt des münsterischen Karnevals.

Bedeutendste und schönste Masken-Redoute

Aufzug der Ratswache, Feierlicher Einzug des Elferrates und der ehemaligen Prinzen Carneval der Stadt Münster

Beginn 7¹¹ **5 Kapellen 5** auch Jazzband **Demaskierung 11¹¹**

Karten in der Westfälischen Landeszeitung, Münster, Druddel 4 (Damen 3.50, Herren 4.50 Mk. einschließlich Steuer). Abendkasse Aufschlag. Schriftliche Bestellung gegen Vorauszahlung mit 20 Pfg. Porto. Garderobe 50 Pfg. Geordnete Garderoben-Verhältnisse.

Zweite große Nordwestdeutsche Kochkunst- und Fachgewerbe-Ausstellung „Nokofa 1927" Osnabrück

vom 30 April bis 8. Mai 1927.

Ausstellungsprospekte zu haben

Städt. Verkehrsbüro Osnabrück, Möserstr. 20.

Schluß des Anmeldetermins: 10 März h3390r

Theodor Cloer Münster i/w.



Steppdecken
Daunendecken
Jacquarddecken
Kamelhaardecken
Seegrasmatratzen
Kapokmatratzen
Roßhaarmatratzen
Kissen
Plümos
Oberbetten
Unterbetten

Bettstellen in Metall für Erwachsene u. Kinder

Beste Qualitäten!

Billigste Tagespreise!

r9139r

Holz-Verkäufe.

Samstag, 26. 2. 1927, vorm. 9½ Uhr, werd. für Herrn Gutsbes. Karl Ottmarsbocholt, auf dessen Gehöft:

4 Eichen, 1 Linde, 2 Pappeln (Bretterbäume), **20 Eschen** u. einige Zäune d. (für Stiel- u. Holzschuhmacher);

daran anschließend für Herrn Gutsbes. Schmelkamp, Ottmarsbocholt am Hofe: r91 12

16 gefällte Pappeln (f. Holzschuhmach.) meistbietend geg. Kredit verkauft. r91 12

Nach Beendigung gegen 11 Uhr läßt die hies. Gemeindeverwalt. gegenüb. dem Hofe des Landwirts Bücker, Ottmarsbocholt, Dorfbsch., beginnend:

30 Pappeln bis zu 36 Zentr. Durchm., u. **einige Linden** meistbietend zum Verkaufe aussetzen.

Bernard Bette, Aukt., Ottmarsbocholt.

Haus-Verkauf.

Massives Einfamilienhaus, 1924 neuerbaut, mit ca. 90 Ruten Gartenland, 10 Minuten vom Dorfe Hiddingsel günstig gelegen, wird infolge Wegzuges verkauft. Termin zur öffentlichen Versteigerung soll: **Freitag d. 25. Februar ds. Js., nachm. 2 Uhr,** in mein. Geschäftszimmer hier stattfinden.

Caspar Hoehe, bee. d. Auktionator, **Hiddingsel.** r8967

Wo kann jg. Mädch. das Glanzbügeln erlernen? Offerten m. Preis unter M M 177 an die Geschäftsstelle. *

Allgemeines Bürger-Schützenkorps.



Am Samstag, den 26. Februar 1927, abends 7¹¹

in allen Räumen des Schützenhofes

Große Masken-Redoute

3 Musikkapellen **3 Musikkapellen**

12 Uhr Prämiierung der 5 besten Damenmasken.

Schützen haben mit ihren einführbaren Familienangehörigen gegen Vorzeigung der Mitglieder- bezw. Angehörigenkarten für 1927 — letztere sind bei dem Feldwebel abzuholen — freien Zutritt.

Semesterkarten für die Herren Studierenden der hiesigen Universität, sowie Eintrittskarten für besuchende Mitglieder für I. Halbjahr 1927 sind im Verkehrsverein à 3.00 ℳ zu haben.

Gäste sind durch Mitglieder einführbar. Karten werden im Verkehrsverein à Person 2.— ℳ einschl. Steuer ausgegeben.

Die Straßenbahn fährt bis zum Schluß des Festes nach allen Richtungen.

r8895)r **Der Vorstand.**

— **Aufpolstern,** —

Neuanfertigung sämtl. Polstermöbel in u. außer dem Hause führt stellenloser Geselle bei billigster Berechn. aus. Offert. unter G G 1444 an die Geschäftsstelle. *

Anfertigung u. Lager von **Sofas, Chaiselongues, Matratzen, Dekorationen.** Spezialität: Klubmöbel in feinster Ausführung.

Hubert Merten, Stubengasse 21. Telephon 2670. (420)

Magen- und Zuckerkranken unentbehrlich

Grahambrot

Versand nach auswärts

Zwiebackfabrik Koberg Wagdalenenstr. 7 Tel 346 j160gä

Statt Karten

Die Verlobung unserer Tochter Hedwig mit Herrn Joseph Große Kleimann beehren sich anzuzeigen

Gutsbesitzer Heinrich Drerup-Gausselmann und Frau Maria geb. Willing

Borghorst im Februar 1927

Hedwig Drerup-Gausselmann

Joseph Große Kleimann

Verlobte

Borghorst Nordwalde

im Februar 1927

*9

Agnes Brüning

Hubert Krumbeck

Verlobte

Schöppingen Borghorst

23 Februar 1927

r8974g

Statt Karten

Johannes Bergs

Elisabeth Bergs geb. Wessels

Vermählte

Appelhülsen, den 23. Februar 1927

r9134g

Statt Karten

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen

August Tölle

Mimmi Tölle-Schwakenberg

Dortmund, den 23. Februar 1927

z. Zt. Handorf i. W.

b3395g

---

†

Das Jahres-Seelenamt für **Herrn Rentner**

Heinrich Jülkenbeck

findet statt am Freitag, den 25. Febr., um 9 Uhr in der St. Martini-Pfarrkirche, wozu freundlichst eingeladen wird. b3370w

---

Hohe Leistung und vornehme Ausstattung.

Der Arzt braucht für die Praxis einen besonders stabilen, wendigen, wirtschaftlich laufenden Wagen. Er muß sich auf einen ausgedehnten Hilfsdienst stützen können, der alle Reparaturen mit geringem Zeitverlust erledigt. Für Erholung, Ausflüge und Reisen mit der Familie wünscht er einen wirklich modernen Wagen mit eleganten Linien, der 4 bis 5 Personen faßt, gediegen ausgestattet und in schönen Farben gehalten ist.

Der moderne Ford bietet diese Vereinigung von hoher Leistung und vornehmer Ausstattung mit einem ungewöhnlich niedrigen Preise. Er ist der ideale Familienwagen. Das Ford-Kreditsystem ermöglicht Ratenzahlungen zu bisher nicht bekannten Bedingungen. Der Ford-Dienst für Reparaturen ist über ganz Deutschland verbreitet.

Ford

Automobile, Traktore

Fischer & Co.

Münster, Bahnhofstraße 8 u. 48.

Fernruf 2622 e9218w

Autorisierte Ford-Vertretung.

Einige Herren erhalten gut bürgerl. billig. **Privat-Mittags- und Abendtisch.** Nähe Bahnhof. — Daselbst ein **Gas-Badofen** mit Tisch bill. zu verk. Näh. Geschäftsstelle. *

Teilhaber gesucht

für ein altes Manufakturwar.-Geschäft, der in der Lage ist, das Geschäft in einigen Jahr. für eigene Rechnung zu übernehmen. b3363)

Off. unter A B 5745 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

Photogr. KRAHN WESELERSTR. 29 **1043** filmt und photographiert auf Bestellung außer dem Hause.

Steiners Künstlerspiele Münster i. W. Rothenburg 9.

Mittwoch nachmittag Vier-Uhr-Mokka mit ungekürztem Abendprogramm bei freiem Eintritt. Beginn der Abendvorstellung 8 Uhr r9146a

---

Auto-fahrten bei Tag und Nacht bei f869a billigst. Berechnung **Tel. 993.**

Student spielt billig für Vereine u. Gesellschaften **mod. Tanzschlager und Kommerslieder.** Offert. unter B 11 300 an die Ann.-Expedition E. Vendel, G. m. b. H., Salzstraße 57.

Auto-fahrten mit moderner Limousine pro Klm. 0.35 Mk. **Tel. 2534** e9739ga

---

Wer morgens müde und abgespannt ist, keine Energie zur Arbeit aufbringen kann, mache eine erfolgreiche Hauskur mit dem echten **Doppelherz** dem ärztl. empfohl. Kraftträuter bei Nervenschwäche, Blutarmut, Appetitlosigkeit, Magenbeschwerden, Verdauungsschwäche Schlaflosigkeit usw. Die Wirkung überrascht geradezu. Originalflaschen zu 2, 3,50 u. 4,60 M. Ges. durch:

Drogerie C. Francke Frauenstr. 10 Jüdefeldertor. 41

O. Krumbein, Salzstr. 35 Schwanendrogerie Ferd. Meyhöfener Nachf. Inh. Fritz Schulte, Rothenburg 9 40. b2513ga

---

Rohöl (Gasöl) auch auf Zoller-Landmotoren, stets in großen Mengen auf Lager.

M. Steinmann, Burgsteinfurt Telefon 240 j3394 8

---

500 R.-Mk. gegen gute Zinsen und Sicherheit von Kaufm. sofort zu leih. gesucht. Offert. unter R R 180 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten. *

Nachhilfe in Mathematik und Deutsch erteilt Student. Offerten unter E S 171 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *

Maria Große Winkelsett

Bernhard Gerdemann

Verlobte

Everswinkel, im Februar 1927. r9051

Statt Karten

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen

Ferdinand Vilain

Franziska Vilain

geb. Berkemeier.

Albersloh, den 23. Februar 1927

r9148g

---

†

Nach Gottes hl. Willen verschied gestern nachmittag ½3 Uhr unsere innigstgeliebte, herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Ww. Bernard Bullermann

Katharina geb. Dartmann.

Sie starb nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, doch unerwartet im Alter von 68 Jahren, nach einem echt christlichen Leben, oft versehen mit den Tröstungen der hl. Religion.

Um ein Gebet für die teure Tote bitten

Münster i. W., Beckum, Brasilien, den 22. Februar 1927.

Die tieftrauernden Angehörigen.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 24. Februar, nachm. ¼4 Uhr vom Sterbehause, Wilmergasse 10, aus. Das feierliche Seelenamt am gleichen Tage, morgens 9 Uhr in der Liebfrauen-Pfarrkirche. *r

---



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, gestern abend 6½ Uhr meine innigstgeliebte Frau, Schwägerin, Tante und Großtante

Frau Gutsbesitzer Heinrich Holling

gut. Böddingheide

Klara geb. Lehmkuhl

Mitglied des Mütter-Vereins Herz-Jesu

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Sie starb nach kurzer Krankheit, infolge Alterschwäche, nach einem christlich-frommen Lebenswandel, nach Empfang der heiligen Sterbesakramente im 86. Lebensjahre, im 50. Jahre einer glücklichen Ehe.

Um stille Teilnahme und ein andächtiges Gebet bitten

Münster u. Westbevern, den 22. Februar 1927.

Gremmendorfer Weg 125

Die trauernden Angehörigen.

Das feierliche Seelenamt findet statt am **Freitag, den 25. Februar,** morgens ½9 Uhr in der Herz-Jesu-Pfarrkirche; anschließend die Beerdigung von der Kirche aus.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir, diese als solche anzusehen. *r

---

Sekretärs Patent-Büro Alter Steinweg 28 Fernspr. 2921.

Koblenz **Moselweiß**

Höhere Mädchenschule

Internat der Schwestern v. d. Heimsuchung Mariä (Salesianerinnen) Sorgfältige Erziehung, gediegene Ausbildung, gesunde Lage. r7245xg

Aus der Stadt.

Münster, 23. Februar.

[3] **Am Staatlichen Schillergymnasium** fand gestern die mündliche Reifeprüfung statt, die sämtliche neun Abiturienten bestanden.

△ **Pestalozzi-Feier in der kath. Frauenschule.** Eine sehr feine Stimmung herrschte auf der Pestalozzi-Feier, zu der die Frauenschülerinnen die Mütter des Volkes geladen hatten. Wie herzlich begrüßte eine Schülerin der Frauenoberschule im Namen ihrer Mitschülerinnen die Mütter all der Kleinen, die sie im Laufe des Jahres betreuen. Bei Spiel und Arbeit mit den Kleinen seien sie sich ganz klar bewußt geworden, was die Mutter im Leben ihres Kindes bedeute. Aus dem fröhlichen Tun und Geplauder mit den Kleinen im Kindergarten führte sie es den Müttern an Beispielen vor Augen, wie ihre Worte, ihre Liebe, ihre Mahnung, ihr frommes Beispiel immer nachklingt im Herzen und im Munde der Kleinen. Das blitzblanke Mädchen, der herzerquickende Bube, das fromme Beten, das kindliche Spiel und Geplapper, das alles spiegele den Geist der Familie wider. Die liebe Gastlichkeit, die frohen Lieder und ernsten Gedichte, den Müttern des Volkes zum Dank und zur Freude gesprochen, fanden warmen Nachklang. Wie feinfühlig, wie tiefsinnig, wie dankbar die Mutter des Volkes ist, das hat wohl jeder erfahren, der an der Feier teilnahm. Gespannt lauschten sie auf jedes Wort — keines blieb ohne Eindruck — wie warm empfanden sie die kleine Aufmerksamkeit der Feier, die keine Gegensätze aufkommen ließ, wieviel Dank sprach aus dem Leuchten der Augen und dem schlichten Wort für all die Liebe zu ihren Kindern, die diese Feier gestaltet hatte. Ein Dank war es auch dem Manne des Volkes, dessen Erinnerung der Festtag gewidmet war.

[ ] **Marine-Verein.** Einen überaus guten Verlauf nahm der am 19. d. Mts. beim Kameraden Mittrup abgehaltene Familienabend. Die rührige Hauskapelle sowie einige andere Kameraden sorgten für eine abwechselungsreiche, frohe Stimmung, welche bis zum Schluß anhielt. Reichlichen Beifall fand auch ein von einer Marinerin aufgesagter lustiger Vortrag, sowie auch die Auszeichnung einiger Kameraden. Gut zugesprochen wurde auch dem Marine-Nationalessen, „Labskaus". Alles in allem war es ein Abend, welcher das schöne kameradschaftliche Zusammenhalten so recht zeigte und alle Teilnehmer befriedigt nach Hause gehen ließ.

△ **Der Kaninchenzuchtverein Münster Pokalsieger auf der Kreisverbands-Ausstellung in Lengerich!** Unter starker Konkurrenz der Vereine Osnabrück (44 Mitglieder), Lengerich (25), Münster (30) siegte Münster im Gesamt-Klassement mit 5 Punkten Vorsprung. Den Karl-Stork-Erinnerungs-Pokal auf das beste Zuchtpaar der 2. Abteilung nebst Diplom erhielt der Züchter Paul Jansen m. 185 P. Es erhielten Preise: Stadt-Ehrenpr. Joh. Petersen, Ehrenpr.: ✱ Heinr. Fülling, ✱ Bernh. Pelster, ✱ Paul Janson, ✱ Joh. Petersen, 1. Preise: ✱ Herm. Haape, ✱ Paul Janson (3 Preise), ✱ Joh. Schöning, 2. Preise: ✱ Joh. Petersen (2 Preise), ✱ Heinr. Fülling, ✱ Paul Janson, ✱ Franz Bieler (2 Preise), ✱ Joh. Schöning, ✱ Paul Janson, ✱ Ludwig Schmid, 3. Preise: ✱ Herm. Haape (3 Preise), ✱ Ww. Karl Stork, ✱ Bernh. Pelster, ✱ Hugo Kopsch, ✱ Heinrich Schröder (2 Preise), ✱ Franz Bieler (3 Preise), ✱ Joh. Schöning (2 Preise), ✱ Ludwig Schmid, ✱ Gustav Schmidt (2 Preise). ✱ Anmeldungen nimmt entgegen schriftlich sowie mündlich P. Janson, Weserstraße 62, Joh. Schöning, Hansaring 3, Joh. Petersen, Schillerstraße 25. Die errungenen Pokale sind im Schaufenster der Firma Emmerich, Prinzipalmarkt ab 26. Februar ausgestellt.

w **Ein Diebespaar.** Am hiesigen Hauptbahnhofe war der Arbeiter Josef R. ein häufiger Gast, weil es dort für ihn hin und wieder diebische Beute gab. Auch am 2. September v. Js. hielt er sich dort auf, zugleich auch seine Braut, die Haustochter Anna Sch. Ihr Begleiter hatte bald wieder eine Gelegenheit ausbaldowert. Es galt, einem Landwirt die goldene Uhr ungesehen abzuknöpfen. Doch leider war die Uhr gesichert, so daß das Herausreißen doch einige Schwierigkeiten machte. Nach einem Ruck hatte R. die Uhr in der Hand und verschwand in der Richtung zur Windthorststraße. Doch der Bestohlene war ihm auf den Fersen. Auch Schupo hatte sich eingefunden, und bald war der Dieb gestellt. Die goldene Uhr hielt er noch in der Hand. Von dem Befehl des Schupobeamten, mit zur Wache zu gehen, wollte R. nichts wissen, kräftig setzte er sich zur Wehr, zumal er auch noch seine Braut schnellen Laufes erscheinen sah. Resolut griff sie in den Streit ein, und nur mit Mühe konnte der Beamte sich ihrer erwehren. Als dann jedoch weitere Beamte erschienen, schlug die Anna Sch. den Beamten an den Kopf, so daß der Tschako in die Straßenrinne fiel. Den vereinten Kräften der Beamten gelang es schließlich, beide in Polizeigewahrsam zu nehmen. Jetzt hatten sie sich beide wegen gemeinsamer Körperverletzung und Widerstandes vor dem Schöffengericht zu verantworten. R. wurde (der Diebstahl nicht einbegriffen) wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu vier Wochen und die Sch. ebenfalls wegen Widerstandes und Beleidigung zu fünf Wochen Gefängnis verurteilt.

w **Unvorschriftsmäßiges Führen der Geschäftsbücher ist strafbar.** Der Kaufmann Bernhard W. wurde vom hiesigen Schöffengericht zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt, da sich bei der Eröffnung seines Konkurses herausstellte, daß seine Bücher nicht vorschriftsmäßig geführt worden waren. Von der Anklage des Betruges zum Nachteil einer Kölner Firma mußte der Angeklagte freigesprochen werden, da das gegen ihn beigebrachte Beweismaterial zu seiner Verurteilung nicht ausreichte.

w **Ein unehrlicher Geschäftsmann.** Der Kaufmann H. ist bereits wegen Betruges und Hetzlerei vorbestraft. Im Jahre 1925 machte er auf der Lutgeristraße ein Geschäft auf, das allerdings bald wieder in die Brüche ging. Von seinen 18 Gläubigern wurde H. gepfändet, trotzdem bestellte er am gleichen Tage noch für etwa 100 Mark Seidenflorstrümpfe. Er mußte wissen, daß er das Geld nicht aufbringen konnte, deshalb sah das Gericht den Tatbestand des Betruges für gegeben und verurteilte H. zu sechs Wochen Gefängnis.

Die Neubauten der Kliniken und medizinischen Institute der Universität Münster.

Gerade in der Woche, in der die feierliche Grundsteinlegung zu dem Neubau der Psychiatrischen und Nervenklinik der Universität Münster stattfindet (Freitag nachmittag 4 Uhr) erscheint in der Reihe der „Monographien des Bauwesens" als Ausgabe 5 ein imposantes Heft über unsere Universitätskliniken. Das Heft wird ausgefüllt durch einen mit zahlreichen Photographien, Skizzen und Zeichnungen — etwa 100 an der Zahl —, illustrierten Artikel des Regierungs- und Baurats Weißgerber, des Erbauers der Kliniken, dessen verdienstvolles Wirken bei der Einweihung der Universität durch Ernennung zum Ehrenbürger der Westf. Wilhelms-Universität Anerkennung fand. 20 Bauten größten und kleinsten Umfanges, sind hier unter der Oberleitung des Ministerialrats Dr. med. h. c. M. Schmidowski durch Regierungs- und Baurat O. Weißgerber in zusammenhängender Anlage errichtet nach den neusten Erfahrungen und Grundsätzen der Hygiene, des sanitären Bauwesens und des Unterrichtes in der medizinischen Forschung unter Mitwirkung hervorragender Gelehrter in den Spezialgebieten für Chirurgie, innere Medizin, Frauen- und Augenkrankheiten, Hals-, Nasen-, Ohren- und Kinderkrankheiten, sowie für die Forschungsgebiete in der Pathologie, der gerichtsärztlichen Medizin, Hygiene und Pharmakologie. Auch die Gebiete der Röntgentechnik, der Wasser- und Lichtbehandlung, sowie die unterschiedliche Behandlung gewöhnlicher und infektiöser Erkrankungen haben hier in ihren baulichen Beziehungen Berücksichtigung gefunden. Sie sind ebenso wie die wirtschaftlichen Fragen der Versorgung mit Wasser, Licht, Luft, Heizung, Nahrung und Kleidung in besonderen Abschnitten eingehend behandelt. Dem Fernheizwerk hat Regierungsbaurat Jacoby in einem Anhang ein besonderes Kapitel gewidmet. Das im Verlage von Guido Hackebeil A.-G. Berlin 14 erschienene Heft (Preis 5 Mark) bietet allen privaten und öffentlichen Stellen, die sich mit Krankenhausbauten und ähnlichen Fragen zu befassen haben, eine wertvolle Bereicherung ihrer Bibliothek, welche die Beschaffung überholter Unterrichtsbücher vergangener Jahre unentbehrlich machen dürfte. Die Universität und Stadt Münster haben allen Grund, Herrn Reg.-Rat Weißgerber dankbar zu sein, daß er nach Vollendung des umfangreichen Werkes sich auch noch der Mühe unterzogen hat, dieses Heft herauszugeben, um so die vorbildliche Universitätsklinik Münster weiten Kreisen bekannt zu machen.

Die Insel.

Am Ludgeriplatz ist an einem Morgen, in einer Zeit, die für die Straßenbahn vorbildlich sein könnte, eine Insel entstanden. Plötzlich aus dem Boden gewachsen, mitten aus dem Strome des täglichen Verkehrs. Zimmerleute maßen, schnitten, sägten, schlugen, färbten, ölten. Jetzt hebt sich die etwa 15 Meter lange Insel wie ein Buchweizenpfannkuchen auf der Schüssel vom Platze ab. Sie zieht sich vom Kandelaber, nur eine schmale Durchfahrt lassend, bis zum Ludgerihof.

Viele Leute, die tagsüber vorüberkamen, freuten sich, stellten sich auf die Bretter inmitten der Brandung des sprudelnden Lebens und ruhten sich aus. Andere aber lachten, schüttelten den Kopf und warteten, bis es Nacht wurde. Zu Dutzenden fanden sie sich ein, als die Straße ein wenig eingeschlafen war, als die neue Insel ihre erste Nacht im freundlichen Schimmer des großen Kandelabers verbrachte. Die Leute lachten und warteten.

Plötzlich hört man von der Hammer Straße her ein Auto. „Es kommt, es kommt!" freuen sich die Leute. Und „Oh, schade," geht es bedauernd hinterher, als das Auto mit 60 Klm. Geschwindigkeit in die Stadt hineinsaust. Aber da kommt von der Schorlemerstraße her schon ein anderer Wagen, der kleine Opel, behaglich nächtlich in zärtlicher Fahrt. Atemlos vor Erwartung stehen die Leute. Der Wagen lenkt zur Hammerstraße. Kein Kichern verrät die erwartungsvolle Freude. Erschreckt fliegt der kleine Opel in die Höhe, poltert, schimpft, wackelt, hupt empört und trollt sich schließlich von dannen. Und da das Experiment so gut gelungen, bleiben die Leute stehen und warten weiter in die Nacht hinein.

Am andern Morgen erzählten sie sich lachend ihre fröhlichen Erinnerungen. Wie geschickt man diese Insel zur nächtlichen Unterhaltung angelegt habe. Kein Wagen könne diesem echten Karnevalsstreich entgehen. Kein Radfahrer komme an dieser spaßhaften Insel ohne Sturz vorüber. Und trotzdem sei alles gut abgelaufen in der ersten Nacht. Vier Autos hätten in kurzer Zeit den Pfannkuchen auf dem Ludgeriplatz überfahren und ein Radfahrer habe sich mitten darauf gelegt.

Lachend schlugen sie sich auf die Schenkel und freuten sich schon auf die nächste Nacht. Man solle nur der Polizei nichts von diesem nächtlichen Freuen verraten.

Aus der Partei.

[ ] **Schulungskursus im Jungwindthorstbund Münster.** Wir verweisen nochmals auf den heute abend 8½ Uhr pünktlich bei Beisenkötter, Breitegasse 33, stattfindenden Vortrag: „Staat und Kirche" hin. Den Vortrag wird nicht Pater Böse S. J., sondern Pater Ernst Böminghaus S. J., Studentenseelsorger, halten. Der 1. Schriftführer Hans Stegemann wird alsdann noch die letzten politischen Ereignisse erörtern. Beide Referate werden der Diskussion freigestellt.

Sport, Turnen, Wandern.

Vom Berliner Reit- und Fahrturnier.

Der zweite Tag. — Im Zeichen der Jagdpferde.

Berlin, 21. Febr. Die Prüfungen für Jagdpferde nahmen den größten Teil des Programms am heutigen Montagnachmittag ein. Bei durchweg großen Feldern kam zum Teil hinreißendes Material in die Bahn. Die hannoverschen Pferde, die ja gerade als Jagdpferde mit Recht immer einen guten Ruf gehabt haben, waren auch heute neben den Ostpreußen wieder obenan. Die Pferde mußten in der Bahn einen Jagdgalopp über 1500 Meter zeigen, dann vier jagdmäßige Hindernisse, darunter einen Doppelsprung, einzeln und in Gruppen springen. Dabei kamen die hannoverschen Pferde in der leichten und schweren Klasse auf den zweiten Platz und zwar bei den leichten Pferden die achtjährige Stute „Pressy" unter Oberltn. v. Nagel, bei den schweren Pferden der wohlbekannte „Herold" des Barons Lüdinghausen unter Herrn von Langen. Ein ganz kapitales Jagdpferd präsentierte sich im übrigen als Sieger in der schweren Klasse in dem braunen Wallach „Zigeuner" (Baron Oppenheim), ein Zuchtprodukt der Kremper Marsch.

Außerdem wurde heute der Preis von Deutschland entschieden, eine Materialprüfung für Reitpferde um den Preis des preußischen Landwirtschaftsministeriums. Diese Prüfung, die in vier Unterabteilungen ausgetragen wurde, fiel bei den leichten Drei- bis Vierjährigen an „Najade" des Herrn Wolff vor „Fee" und „Brünne", bei den gleichaltrigen schweren Pferden an den Mecklenburger „Attila" (Major Bürckner) vor „Hartenfels" und „Eisblume". Bei den 5- bis 6jährigen Pferden der gleichen Prüfung wurden in der leichteren Klasse Erster „Turmwart", Zweiter die edle Weiler Stute „Dobraja" (Frau Franke), Dritter der Graditzer „Vormarsch" (Frau Althee-Müller). In der schweren Klasse war die Reihenfolge: „Cis" (Freiherr von Süßkind), dahinter der Beberbecker „Foxtrott" (Major Bürckner) und „Lilith" (Bayerische Reitschule München).

Bei den Fahrprüfungen waren heute die Einspänner an der Reihe, unter denen auch eine Anzahl Hackneys paradierten. Den schönsten Vertreter dieser Zucht führ Herr Dollmann vor in dem vierjährigen Fuchswallach „Preten Antommarch", beinahe gleichwertig „Preten Pistus" (Dr. Geisberg), der den zweiten Preis erhielt, an dritter Stelle ebenfalls ein Hackney, der sechsjährige Rotschimmel „Sonsfeld Meridian" (Baronin v. d. Decken).

In der großen Reitprüfung um den Preis des Reit-Clubs Sand, um den 32 Teilnehmer sich bewarben, gaben die Richter die goldene Schleife an den Hannoveraner „Herold" (Baron Langen), die silberne Schleife an „Apache 2" unter Major Neumann von der Kavallerieschule Hannover, der mit seiner Schimmelstute „Fluch" noch einen weiteren Preis erringen konnte, dritter der Ostpreuße „Staldel" (Baron Süßkind).

Schließlich wieder die beiden großen Schaunummern: Das Karussell der Reichswehrunteroffiziere, das immer wieder durch sein schönes ausgesuchtes Material und den guten geschmeidigen Sitz der Reiter zu entzücken weiß, sowie die Vorführung der Hengste aus Celle und Everburg. Diese wurden heute in den Prüfungen vorgeführt, die gestern aus Zeitmangel ausfallen mußten. Sie erschienen zunächst im Zweispänner vor schweren Lastwagen, deren Beladung 80 Zentner betrug, ein sehr respektables Gewicht für den Zug im tiefen Boden der Halle. Man sah dann auch deutlich, daß besonders das Anziehen selbst diesen kräftigen Burschen allerhand zu schaffen machte. Die Gespanne wurden dann ausgeschirrt, in der Bahn gesattelt und die gleichen Pferde unter dem Reiter in verschiedenen Gangarten vorgestellt. Schließlich nochmaliger Wechsel der Verwendung unter erneutem Einspannen in die schweren Lastwagen. Die schönen Hengste wurden allen Anforderungen durchaus gerecht und haben damit den Zweck ihrer Vorführung, nämlich den Beweis der Vielseitigkeit des Warmblutpferdes, erneut vor aller Oeffentlichkeit verhärtet.

Automobilsport.

Schluß der Winterfahrt des A. D. A. C. nach Garmisch-Partenkirchen.

r **Garmisch-Partenkirchen**, 21. Febr. Dem traditionellen Bergrennen auf der Eibseestraße am Samstag schloß sich am Sonntag das Rennen auf der Eibsee-Eisfläche an, das einen recht interessanten Verlauf nahm. — Im Wettbewerb für Motorräder schnitten Hieronamus-Nürnberg (Ermag), Kerer-München (Sundemm) und Bussinger-München (A. J. S.) am besten ab, während bei den Wagen Kappler (Simson-Supra) und Kimpel (Bugatti) am erfolgreichsten waren. — Ein Rennen für Dreiliterwagen entfachte bei den zahlreichen Zuschauern ebenfalls größte Spannung. Schließlich siegte Frhr. v. Michel (Steiger), während Kraß (Lancia), der zweite Teilnehmer dieses Zweikampfes den Kürzeren zog. — Bei den großen Wagen sicherte sich Dr. Th. Schwarz-Mannheim (Mercedes-Benz) den Sieg.

Fußball.

Fünf Endspiele um die westdeutsche Meisterschaft am 27. Februar.

Die Terminliste der Endspiele um die westdeutsche Meisterschaft hat bereits eine Aenderung erfahren und zwar insofern, als in der Runde der Zweiten außerdem im Düsseldorfer Stadion der F. V. 08 Duisburg und die Turn Düsseldorf aufeinandertreffen. Demzufolge sieht der kommende Sonntag statt vier Spiele fünf Begegnungen vor.

Wie der S. C. Preußen-Münster gegen die Sp. Vg. Oberhausen-Sterkrum 2:0 verlor.

Die erste Elf des S. C. Preußen trat am vergangenen Sonntag in Oberhausen gegen die dortige Spielvereinigung, eine der führenden Mannschaften des Niederrheinbezirkes an. Die Hiesigen, welche mit Ersatz für den erkrankten Bergmann antreten mußten, verloren den Kampf mit 2:0. Doch ist diese Niederlage nicht auf die besseren Leistungen des Gastgebers zurückzuführen, sondern lediglich auf die einseitige Leitung des Unparteiischen, der die Preußen durch seine etwas unverständlichen Entscheidungen stark benachteiligte. In der Gesamtleistung waren die Preußen den Vereinigten bestimmt gleichwertig, wenn nicht sogar durch die bessere Läuferreihe und Verteidigung etwas überlegen.

Im Sturm hatte der Gastgeber ein kleines Plus. Stabil, aber dennoch schnell und angriffsfreudig war der letztere der Angriffsreihe der Preußen, in der Mengelmann zum ersten Male Sturmführer spielte, überlegen. Dennoch warteten die Preußen im Sturm mit recht annehmbaren Leistungen auf. Bereits in der ersten Halbzeit konnte Gehlen, welcher eine Flanke von Schäfers einköpfte, den ersten Erfolg erzielen. Dieses Tor erkannte der Schiedsrichter aber nicht an wegen Abseitsstellung von Gehlen, welcher aber durch beide Verteidiger den Ball eingeköpft hatte. Auch den Oberhausenern gelang es nicht, die starke Preußenverteidigung zu überwinden und so wurden mit 0:0 die Seiten gewechselt.

Nach der Pause erzielten die Preußen wieder ein Tor, welches ebenfalls vom Schiedsrichter nicht anerkannt wurde. Kurz vor Schluß stand der Kampf immer noch 0:0. Dann sprach der Leiter dem Platzverein, wegen einer sehr anzuzweifelnden unfairen Handlung eines Preußen, einen Elfmeter zu. Den scharfgeschossenen Ball lenkte Pesch unter die Latte, von wo derselbe in das Feld zurückprallte. Nachdem drei Spieler den Ball schon berührt hatten, ertönte ein Pfiff und der Leiter entschied Tor, worüber selbst die Oberhausener ihr Erstaunen nicht verbergen konnten. Wohl protestierten die Preußen, mußten sich aber mit dieser Entscheidung zufrieden geben. Besonders Pesch konnte sich nicht beruhigen und wenige Augenblicke später mußte er einen unerwarteten Schuß passieren lassen. Damit war der Kampf entschieden, welcher infolge seiner schnellen und abwechslungsreichen Kampfmomente, trotz der unliebsamen Vorkommnisse, bei den zahlreichen Zuschauern den denkbar besten Eindruck hinterließ. Dem Verlauf des Spieles hätte ein unentschiedenes Resultat weit eher entsprochen.

J. C. Schüttorf 09 1. — Sparta Nordhorn 1. 0:5 (0:1).

Der Spitzenführer traf in Schüttorf auf einen sehr schwachen Gegner, der in keiner Minute für den Sieg in Frage kam. Auf dem hartgefrorenen Boden kamen überhaupt nur mäßige Leistungen zustande, zumal ein zu Beginn des Spiels einsetzendes Schneetreiben die Spieler stark an der Entfaltung ihres Könnens hinderte. In der ersten Hälfte konnten die Platzbesitzer das Treffen noch ziemlich offen halten, obschon die Spartaner auch in dieser Zeit fast dauernd im Angriff lagen. Nach der Pause mußte sich die zusammenhanglos spielende Schüttorfer Elf fast ausschließlich der Ueberlegenheit der Gäste gefallen lassen und außer einigen Vorstößen nur noch auf die Verteidigung beschränken. Bei einwandfreien Boden- und Witterungsverhältnissen wäre der Sieg der Nordhorner zweifellos noch höher ausgefallen.

Turn- und Ballspielverein Drensteinfurt 1. — Polizeiverein Münster 1. 2:4 (0:1).

Das Spiel nahm vom Anpfiff an einen recht spannenden Verlauf und hinterließ bei den spärlich erschienenen Zuschauern den denkbar günstigsten Eindruck von strenger Disziplin und echtem deutschen Sportgeist. Während die erste Hälfte den Münsteranern gehörte, konnten die Drensteinfurter erst in der 2. Hälfte gefallen; sie vermochten jedoch nicht infolge vollständigen Versagens des Sturmes den Sieg an sich zu reißen. Bei etwas mehr Glück und besserer Schußfreudigkeit hätte Drensteinfurt bestimmt die beiden Punkte für sich buchen können, zumal sie im Feldspiel den Münsteranern überlegen waren.

A.

Aus den Provinzen.

△ **Drensteinfurt**, 22. Febr. (Theater.) Am Sonntag gelangte im Saale des Kath. Gesellenhauses zum dritten Male das plattdeutsche Stück „Frau Schulte Blaum" zur Aufführung. Die zahlreich erschienenen Besucher folgten der urwüchsigen, humoristischen Handlung des Stückes mit äußerst lebhaftem Interesse. Wahre Lachsalven durchbrausten den Saal und ein nicht endenwollender Applaus wurde den Spielern, die sich ihrer nicht zu leichten Aufgabe zur vollsten Zufriedenheit entledigten, gespendet.

△ **Rottuln**, 21. Febr. (Konzert des Männergesangvereins Rottuln.) Wohl selten fand ein längeres Konzertprogramm ein interessierteres Publikum. Der veranstaltende Verein hat unter seinem Dirigenten Lehrer Petermann in den letzten Jahren an Feinheit und Schliff des Vortrags gewonnen. Eine tonschöne Ausgeglichenheit des Materials war unverkennbar; ein kraftvoller und doch schöner Tonkörper, der über alle dynamischen Register mit Leichtigkeit verfügt, eine Auffassung, die dem textlich-musikalischen Inhalt mit Verständnis angepaßt war, eine gute gesangliche und gedankliche Kultur, das war so der allgemeine Eindruck des Abends. Das „Heldengrab" von Zerlett war besonders bemerkenswert. Auf der Grundlage wuchtiger Bässe entwickelte hier der Verein eine Tonschönheit, die so ausgeglichen war, daß man vergaß, einen ländlichen Chor zu hören. Aehnlich Gutes, besonders im Pianosingen, wurde im „Nachtgebet" von M. Neumann geboten. Im Schubertschen „Sanctus" fand eine blühend-weiche Melodik eine besonders klangschöne Wiedergabe. Als Solistin trat Frl. Else Balster, eine Schülerin von Frau Elfriede Schneider-Overhoff, Münster auf. Gleich die erste Nummer, das „Ave Maria" von Schubert, mit fein gegebener Trio-Begleitung (Klavier, Geige, Cello), machte einen einnehmenden Eindruck, was Stimmaterial und lyrisches Empfinden betraf. Das „Halleluja" von Hummel vertiefte noch diesen guten Eindruck. Der Sopran war hell, bieglam und weich, von großem Umfang und ansprechender Kraft und Tiefe. Noch manches knospenhaft, aber Gutes versprechend. Man wird sich freuen, der Sängerin hier einmal wieder zu begegnen. Konzertmeister Max Günther ist hier kein Unbekannter mehr. Man empfand lebhafte Genugtung, ihn einmal wieder zu hören. Seine unverwüstliche Musizierfreudigkeit und ein unerschöpfliches geigerisches Temperament nahmen sofort wieder gefangen. Aber warum immer nur Unterhaltungsmusik? Das schwierige Andante von Mendelssohn bewies doch seine Qualifizierung auch für klassische Musik.

♠ **Kempen**, 17. Febr. (Unüberlegter Fastnachtsscherz.) Auf einem Kostümball leistete sich im Faschingstaumel ein junger Mann einen mehr als leichtfertigen Scherz, der ihn ums Haar das Leben gekostet hätte. Er hatte sich, als Hampelmann maskiert, mit einem um die Brust geschlungenen Seil an einem Saalpfeiler aufgehängt. Alles war in ausgelassener Stimmung, scherzte und lachte, so daß es zunächst nicht bemerkt wurde, daß der „lebende Hampelmann" auf dem besten Wege war, zu einem wirklichen zu werden. Er war nämlich durch die feste Verschnürung ohnmächtig geworden, was jedoch von der karnevalstollen Gesellschaft erst bemerkt wurde, als er einen Deckel, den er in der Hand gehalten hatte, zu Boden fallen ließ. Sofort eilten die in der Nähe Sitzenden hinzu und befreiten den jungen Mann aus seiner mißlichen Stellung. Hoffentlich wird ihm sein kindlicher Leichtsinn fürs Leben eine Lehre bleiben.

Gedanken zur Kunsterziehung.

Von Konrad Niermann.

Das Formproblem in der bildenden Kunst, wie es sich zur Zeit darstellt, soll in den folgenden Ausführungen nicht vom Kunstbetrachter aus angeschnitten werden, sondern vom Standpunkte des Künstlers selbst. Die Frage heißt also nicht: Wie unterscheide ich gute Form von schlechter, echte von unechter, zeitgemäße von unzeitgemäßer, diese Form von dekorativer oder wie die Unterscheidungen sonst heißen mögen; sondern die Frage heißt: Wie gelange ich als Künstler zu der mir wesensgemäßen Form? Diese brennende Lebensfrage schwebt heute als Prüfstein über Hunderten von jungen Künstlern, und in Gesprächen mit ihnen kehrt dieser Kern ihres Lebensproblems immer wieder.

Einen wertvollen Einblick in das Werden der Form haben uns in letzter Zeit die aus eigener schöpferischer Initiative entstandenen Kinderzeichnungen eröffnet. Hier kann man das Werden der Form sozusagen von der Quelle beobachten. Die Forschungen über die Zeichnungen von Kindern (eine sehr gute Ausstellung von Kinderzeichnungen fand in der Düsseldorfer Kunstakademie kürzlich statt) haben zweierlei klargestellt. Einmal zeigen die gleichzeitig angefertigten Arbeiten von Kindern derselben Klasse in der Art der Formgestaltung eine auffällige Aehnlichkeit; es bildet sich ein gewisser Gemeinschaftsstil heraus. Zum andern sind einzelne besonders begabte Kinder innerhalb dieses gegebenen Rahmens mit Leistungen vertreten, die an Qualität über die ihrer Mitschüler bedeutend hinausragen. Aus Unterredungen mit Zeichenlehrern geht hervor, daß sich in den einzelnen Klassen die Begabtesten der Führung bemächtigen und ihre Mitschüler entsprechend beeinflussen. Der sich auf diese Weise bildende gemeinschaftliche Stil ist daraus zu erklären, daß sich das Kind unmittelbar in viel stärkerem Maße als Gemeinschaftswesen fühlt, denn als selbständiges Individuum. Die Erkenntnis, daß jede künstlerische Form ihren Untergrund eben so sehr in der Gemeinschaft als im Persönlichen hat, wird hieran evident. Ferner ist auffällig zu beobachten, daß die unmittelbare Stärke und geradezu metaphysische Tiefe der künstlerischen Form von Kinderzeichnungen sich mit beginnender Pubertät und sich entwickelndem Bewußtsein völlig verliert und einer mehr visuellen Wirklichkeitsauffassung Raum gibt. Dieser Prozeß ist ein unaufhaltbarer Wachstumsprozeß. Es ist nicht möglich, die aus dem Unbewußten stammenden Stücke kindlicher Formgebung in das reifere und bewußtere Alter hinüberzuretten. Dies ist nur da möglich, wo, wie bei Geisteskranken, eine normale Entwicklung des bewußten Geistes nicht stattfindet. Sonst verliert sich die künstlerische Gestaltungskraft des Kindes mit Aufhören des Kindesalters und macht einer naturalistisch nach dem Visuellen arbeitenden Art und Weise Platz. Dies hängt damit zusammen, daß es nicht möglich ist, die unbewußte Tiefe der kindlichen Weltauffassung in das bewußte Weltbild der heranwachsenden überzuleiten.

An diesem Wendepunkt der persönlichen Entwicklung zeigt sich die problematische Lage des jungen Künstlers. Der angeborenen Erlebnistiefe seiner Kindheit entwachsen, tritt er in eine entgottete Welt, deren anschaulichstes Sinnbild die moderne Großstadt ist. Eine im Dienst des Diesseitigen sich auspowernde Zivilisation hat dies seltsame Gebilde geschaffen, das mit allem seinen vielfältigen Betrieb und seinen hohlen Masken den jungen Menschen angrinst. Im Gegensatz zum Mittelalter, wo der reine und tiefe Geisteshimmel einer religiösen Welt sich über den Künstler wölbte und Kunst Dienst an dieser Welt bedeutete, steht nun der Künstler den gegen ihn anbrandenden Wellen der neuen technischen Welt wie ein Atom gegenüber. Seine junge nach Meistern des Geistes sehnsüchtige Seele sieht sich in ein Getriebe gestellt, wo er vergeblich in den wechselnden Modeschlagworten einen sicheren Halt sieht.

Eine junge Seele fühlt instinktiv, daß nur die ehrfurchtsvolle Hingabe an den überlegenen Geist eines großen Meisters den inneren Wirrwarr zu tiefer Harmonie klären kann. Und hier ist der Punkt, an dem unsere Kunstanstalten fast restlos versagen. Die Künstler, die als reine Medien schöpferischen Geistes tätig sind, sind selten. Die überwiegende Mehrzahl aller unserer Kunstlehrer sind Leute, die nur die Technik ihrer Kunst beherrschen und mit Hilfe dieser Technik Gebilde herstellen, die nach fremdem Klischee angefertigt sind — unschöpferische Naturen, die kein seelisches Schöpfertum in anderen erwecken können. Ob man das Klischee, nach dem diese heute den Jugendlichen Kunstunterricht erteilen, nun Impressionismus, Naturalismus, Expressionismus, Konstruktionismus oder wie sonst nennt, Klischee bleibt Klischee. Die Befähigung, die jungen Leute nach irgendwelchen Klischees die Anfertigung von „Kunstwerken" zu lehren, die sogenannte „Lehrbefähigung" ist eine recht subalterne Eigenschaft dieser Kunstunteroffiziere, die ihre Schüler so oder so einexerzieren. Nur schöpferischer Geist kann schöpferischen Geist wecken, Sein wirkt auf Sein, aber technisches Können erzeugt auch nur technisches Können. Das Elend unserer Kunsterziehungsanstalten liegt darin, daß dort in der Ueberzahl technische Routiniers statt wahrhaft schöpferischer Meister tätig sind. Das Schicksal jeden Kunstjüngers liegt in der Wahl seines „Meisters, dem er sich die Wege zum Olymp hinauf nachgearbeitet", beschlossen. Da die Mehrzahl hier fehlgreift, werden heute mehr Schüler verdorben, als Künstler großgezogen.

Diesen Ausführungen liegt der Gedanke zu Grunde, daß alle Kunst nur Wert hat als wesensmäßiger Ausdruck einer geistigen Welt. Wo diese Sinnbezogenheit der Kunst auf eine geistige Welt fehlt, da wird die Kunst zu vollständigem Leerlauf. Ueber den Wert der Kunst entscheidet gar nicht das ästhetische Moment (dies ist der Grundirrtum eines oberflächlichen Zeitalters), sondern der geistige Gehalt. Alle Kunstmittel sind nur als Ausdrucksmittel von geistigem Sinn wertvoll. Ein wahrhaft großer Künstler ist daher immer in erster Linie Künder einer geistigen Welt. Kunst im großen Sinne kommt nicht von Können, sondern von Künden. Wo nichts zu künden ist, da ist Kunst eine leere Spielerei, die unterhalb jedes ehrlichen Handwerks steht. Die Berufung zum Meister in dem hier entwickelten Sinne hat daher nicht der formale Könner, sondern nur der schöpferische Mensch von geistigem Gehalt. Der Unterschied zwischen den Kunstgebilden kindlicher Phantasie und den Kunstwerken, die reife Meister schaffen, liegt darin, daß sich in ersteren das Unbewußte unmittelbar auslebt, während bei letzteren das aus den Tiefen des Unbewußten hervorbrechenden Schöpfertum durch das Prisma des bewußten und wahren Geistes hindurchstrahlt. Kunstwerk ist Geistgestalt und spricht daher unmittelbar zu jedem darauf eingestellten Geist. Die Sprache der Kunst ist allen Menschen gemeinsam und verständlich. In diesem Sinne ist zu wünschen, daß die wenigen Männer, die wir in Deutschland als Künstler von eigenem geistigen Wert und Rang besitzen, auch in den Dienst der nach wahren Meistern verlangenden künstlerischen Jugend gestellt werden.

[Robert Garbe †.] Am Montag nachmittag entschlief im 50. Lebensjahre nach langem, schwerem Leiden im Marienkrankenhause zu Hamburg der bekannte niederdeutsche Dichter Robert Garbe.

[Die Donaueschinger Kammermusikaufführungen] finden künftig ihre Fortsetzung und ihren Ausbau in größerem Rahmen unter dem Namen Deutsche Kammermusik in Baden-Baden. Die künstlerische Leitung haben wie bisher die Herren Heinrich Burkard, Joseph Haas und Paul Hindemith inne. Das erste Fest wird Anfang Juli stattfinden. Verbunden mit diesen Veranstaltungen wird die dreijährige Hochschulwoche der Jugendmusikbewegung der Musikantengilde, deren Führer mit den Leitern der Kammermusikaufführungen gemeinsam vorgehen, um zum erstenmal die notwendige Verbindung zwischen dem zeitgenössischen Schaffen und den Erfordernissen einer neuen Volks- und Jugendmusik anzubahnen. Alle das Musikfest betreffenden Anfragen sind zu richten an den Musikdirektor Heinrich Burkard (bis 1. 4. Hofbibliothek Donaueschingen, später Musikdirektion Baden-Baden). Adresse der Jugendmusikbewegung ist Arbeitsamt der Musikantengilde, Dr. Fritz Reusch, Charlottenburg 9, Fredericiastraße 22.

[Auch das noch!] Die Wiener Volksoper bereitet zur Beethoven-Zentenarfeier im nächsten Monat eine szenische Aufführung der 6. Symphonie Beethoven's vor.

[Börries, Freiherrn von Münchhausen] wurden auf seiner Vortragsreise durch den Balkan von den dortigen Deutschen besonders herzliche Ehrungen zuteil. Der Dichter wurde von den bereiteten Zuhörern überall lebhaft gefeiert. In Konstantinopel sprach Münchhausen einmal öffentlich und einmal vor einem 300 Gästen in der Deutschen Botschaft, bei Exz. Nadolny. In Sofia konnte der Vortrag im großen Saal des Kasinos stattfinden. Die einheimische Presse zeigte sich überaus befriedigt, und der Dichter mußte manche Einladung ablehnen, da die Zeit zum Besuch der vielen Städte, die ihn bei sich sehen wollten, nicht ausreichte.

[Gallischer Humor.] Im vollbesetzten Abteil der ersten Klasse des Sch

Vermischtes.

* Zum Domelaprozeß. Berlin, 22. Febr. Nach einer Meldung ist es unzutreffend, daß der preußische Justizminister Köln als Verhandlungsort für alle Straftaten Domelas bestimmt habe. Auf Veranlassung des Verteidigers, Rechtsanwalts von der Heyden I, Köln, hat vielmehr die Kölner Oberstaatsanwaltschaft ihrem ablehnenden Standpunkt, alle Straffälle nach Köln zu verlegen, aufgegeben. Im übrigen hat Domela bis jetzt kein umfassendes Geständnis abgelegt, sondern leugnet, strafbare Handlungen begangen zu haben. Aus Köln kommt bisher nur ein Betrugsfall zur Aburteilung, einer aus Heidelberg und einer aus Gotha. Der genaue Termin für die letzteren Fälle steht noch nicht fest. Die Nachricht, daß Domela auch eine Dame aus Linz um 8000 Mark geschädigt haben soll, ist bisher nicht erwiesen, und von der Verteidigung wird erklärt, daß eine Gegenüberstellung Domelas mit der angeblich Geschädigten die Haltlosigkeit der Beschuldigung in diesem Falle ergeben werde.

* Vereinigung der Städte Harburg-Wilhelmsburg. Hamburg, 22. Febr. Gestern wurde im Rathaus zu Harburg der Vertrag über die Vereinigung der Städte Harburg und Wilhelmsburg unterzeichnet.

* Kassenzugeberprozeß in Basel. Basel, 21. Febr. Heute vormittag begann hier der Prozeß gegen die Kaufleute Zimmerli und Hahe wegen Vergehens gegen die Gesetze über den Handel mit Betäubungsmitteln. Anlaß zu dem Verfahren gab die Beschlagnahme großer Mengen Kokains schweizerischen Ursprungs im Hafen von Genua. Zimmerli besitzt zwar die Bewilligung zum Handel mit Betäubungsmitteln, hat aber der Anklage zufolge in verschiedenen Fällen, in denen er Kokain und Morphium versandte, die Formulare nicht richtig ausgefüllt und die Ware auch nicht nach den in der Ausfuhrbewilligung enthaltenen Orten geschickt. Zu der heutigen Verhandlung war Zimmerli nicht erschienen. Hahe gab bei seiner Vernehmung die ihm vorgeworfenen Verstöße gegen die Gesetze im großen und ganzen zu. Er wird sich überdies noch wegen Urkundenfälschung in gewinnsüchtiger Absicht vor dem Strafgericht zu verantworten haben.

* tu Kein drahtloser Verkehr Frankfurt—Amerika. Frankfurt a. M., 21. Febr. Wie die Oberpostdirektion Frankfurt mitteilt, entspricht die Meldung des Achi-Uhr-Abendblattes über drahtlosen Verkehr zwischen Frankfurt und Amerika nicht den Tatsachen. Die Errichtung eines regelmäßigen Verkehrs kann allerdings von diesem nun gelungenen Versuch noch nicht abhängig gemacht werden. Es wird aber weiterhin untersucht werden, ob die bestehenden Einrichtungen zur Aufnahme eines planmäßigen Dienstes genügen. Notwendig ist dazu, daß die englische Postverwaltung, der die Leitung des Europa-Amerika-Dienstes obliegt, ihre Zustimmung gibt. Bisher ist noch kein Antrag der Deutschen Reichspost und kein Angebot der Engländer hierzu erfolgt. Es dürfte sich aber nur um kurze Zeit handeln, bis hier eine Vereinbarung zustande kommt.

* Zunahme in den akademischen Berufen. Die Gesamtzahl der reichsdeutschen Studierenden aller Hochschulen betrug 87 467 im Sommerhalbjahr 1926 gegen 69 644 im Sommerhalbjahr 1914. Sie ist um 6 Prozent höher als die des Winterhalbjahres 1925/26. Am stärksten ist die Zunahme der Studierenden in der Zahnheilkunde (47 Prozent) und in den mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächern (36 Prozent). Die Zahl der Medizinstudierenden ist um 14 Prozent, die der Veterinärmedizinstudierenden um 16 Prozent gestiegen. Auch der Zugang zum theologischen Studium, zum Studium der Rechtswissenschaft und der philosophisch-historischen Fächer hat sich vermehrt, und zwar um je 11 Prozent. Abgenommen hat die Zahl der Studierenden der Volkswirtschaft (10 Prozent), der Handelswissenschaften (4 Prozent), der Landwirtschaft (14 Prozent), aller technischen Fächer (besonders im Maschinenbau und im Bergbau), der Chemie (7 Prozent) und der Pharmazie (13 Prozent). Die Zahl der weiblichen Studierenden weist mit 7964 eine Steigerung um 14 Prozent gegenüber dem Vorsemester auf, und zwar namentlich in der Medizin, der Zahnheilkunde, der Chemie und den philologisch-historischen Wissenschaften.

KAISER-
beim täglichen Gebrauch im Waschwasser gibt jugendfrischen, feinen Teint
BORAX
Heinrich Mack Nachf., Ulm a. D.

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Die Firma **Gebrüder Wietfeld, Mühlenwerke**, in **Bocholt**, hat auf Grund der §§ 86, 379 des Wassergesetzes vom 7. Apr. 1913 die Sicherstellung der Rechte beantragt, das Wasser der **Bocholter Aa** zwischen den Parzellen 504/242 bzw. 510/242 und 556/189 Flur 9 Gemarkung Bocholt durch eine Stauschleuse (sog. Stadtschleuse) jederzeit bis zur Ordinate + 23,742 N. N. = 2,239 über dem auf Ordinate + 21,503 N. N liegenden Fachbaum der Stadtschleuse, anzustauen, innerhalb der Stadtgemeinde Bocholt Flur 9, 10, 53, 51, 52, 32 und 34 in der Bocholter Aa, im Kettelers-Kolk, im Stadtgraben, im Plehsstrang, im Krufbach und im Sandbach anzusammeln und das angestaute Wasser aus der Bocholter Aa zwischen den Parzellen 176 und 468/101, Fl. 9 (gegenüber der Gerberei Tangerding) durch die **Binnen-Aa** abzuleiten, in der Binnen-Aa zwischen den Parzellen 163, 387/161 usw. und 560/256, 561/89, 568/267, 563/90 Flur 9 (an der Wietholdschen Stiege) jederzeit durch ein weiteres Stauwehr in gleicher Höhe, wie an der Stadtschleuse, nämlich bis zur Ordinate + 23,742 N. N. = 0,947 Meter über dem auf Ordinate + 22,795 N. N. liegenden Fachbaum der Freischleuse des Stauwehres an der Wietholdschen Mühle in der Binnen-Aa, anzustauen, zum Antriebe einer Francisturbine von 32 PS. mit rund 2070 sek./l Durchlaß auf Parzelle 560/256 für den Betrieb ihrer auf Parzelle 561/89 Flur 9 Gemarkung Bocholt belegenen Mahlmühle (genannt Wiethold's Mühle) zu gebrauchen und das Wasser nach Gebrauch durch den weiteren Lauf der Binnen-Aa wieder der Bocholter-Aa zuzuführen.

Etwaige Widersprüche gegen das Bestehen des beanspruchten Rechtes und Ansprüche auf Herstellung und Unterhaltung von Einrichtungen oder auf Entschädigung sind schriftlich in zwei Anfertigungen oder zu Protokoll binnen einer Frist von zwei Wochen bei dem Herrn Oberbürgermeister der Stadt Bocholt anzubringen, bei dem während der Dienststunden Beschreibung und Zeichnungen des Unternehmens, sowie die zum Nachweise des beanspruchten Rechtes beigebrachten Unterlagen zur Einsicht offen liegen. Ein gleiches gilt von etwaigen Anträgen auf Sicherstellung des Rechts zu einer Benutzung, durch welche die von Antragstellern beanspruchte Benutzung dieses Gewässers beeinträchtigt würde.

Wer innerhalb der gesetzten Frist von zwei Wochen keinen Widerspruch gegen die Sicherstellung erhebt, verliert sein Widerspruchsrecht. Nach Ablauf der Frist gestellte Anträge auf Sicherstellung werden in diesem Verfahren nicht mehr berücksichtigt. Nach Sicherstellung des beanspruchten Rechtes zugunsten der Antragstellerin können wegen nachteiliger Wirkungen der Ausübung nur noch die in dem § 82 des Wassergesetzes vorgesehenen Ansprüche geltend gemacht werden.

Münster i. W., den 26. Januar 1927.

Der Bezirks-Ausschuß zu Münster.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Auf Grund des Viehseuchen-Gesetzes vom 26. 6. 1909 (R. G. Bl. S. 519) wird folgendes bestimmt:

§1. Die Sperre, welche angeordnet war über das Gehöft des Landwirts Heinrich Lohkamp in Westborken und über das Gehöft des Landwirts T. Weiß in Gemenwirthte Nr. 46 und die hierzu abgegrenzten Gebiete wird aufgehoben. Die Seuche in diesem Bezirke ist erloschen.

§ 2. Vorstehende Anordnung tritt sofort in Kraft.

Borken, den 18. Februar 1927.

Der Landrat.

Wegen Verlegung einer Festlichkeit **Fastnachtssonntag** noch gute

Klaviermusik frei.

Schmidt r9129q

Musik-Direktor, Rheine.

K. K. V. Industria.

Rheine.

Mittwoch abend 8 Uhr im Zentralhotel:

Lustiger Pesch-Mario-Abend mit Karnevals-Stimmung.

a72w **Der Vorstand.**

Verkauf von Riegelpfählen.

Am Freitag, den 25. Februar, nachmittags 3 Uhr, werde ich im freien Auftrage des Gutsbesitzers Herrn H. Willig, Kabauerschaft:

1000 eichene Riegelpfähle

meistbietend zum Verkaufe aussetzen. Sammelplatz auf dem Hofe. h3397w

Laer, den 21. Februar 1927.

Bernh. Deiters.

Weltschlager!

General-Vertreter

organisations- und verkaufstüchtig, für konkurrenzl. billige, verblüffende Neuheit sof. ges. Risikolos! Erf. mind. 1000 Mk. Leichter Umsatz, großer Verdienst. Direktor **Biernath**, Essen, am 24. 2. Hotel Reichshof, 10—2 Uhr. h3384q

Theater der Stadt Münster

Spielplan vom 23. 2. bis 28. 2.

Mittwoch, 23. 2.	7½ Uhr	Torquato (Gastspiel) M. B. Pr. 3
Donnerst. 24. 2.	7½ Uhr	Fischemann als Erzieher (Komödie) M. C. Pr. 3
Freitag, 25. 2.	7½ Uhr	Das goldene Kalb (Schwank) Pr. 3

Holzverkauf.

Am Donnerstag, den 3. März d. J., vormittags ½10 Uhr werden in den Freiherrlich von Twickelschen Forsten des Gutes Conerding, Gemeinde Beerlage

154 **Eichen** 38,75 Festm. bis 19 ctm. Durchmesser
20 **Eichen** 6,28 Festm., 20 bis 29 ctm. Durchm.
1 **Eiche** 0,86 Festm. bis 33 ctm. Durchm.
} Grubenholz u. Pfahlholz
2 **Eichen** 4,16 Festm. 41 und 77 ctm. Durchm. Stellmacherholz
1950 **Eichenstangen** zu Stiel- und Spitzenholz
25 **Fichten** 4,57 Festm. leicht. Bauholz
26 **Lärchen** 7,38 Festm. leichtes Bauholz und Pfahlholz
3 **Lärchen** ,87 Festm. Schneidh.
540 **Fichtenstangen** V. bis VII. Kl. Baum- u. Bohnenstangen
= 2 rm. **Buchen-Brennscheit** (Klafterholz)
30 rm. **Obstbaumbrennscheit** (Klafterholz)
7 Nr. **Abfallreisер**

meistbietend verkauft. Sammelplatz: Pächter Böving daselbst. r9084)q

Billerbeck, 23. Februar 1927.

Der Rentmeister: Witte.

An der Windthorst- u. Achtermannstraße

sind für einen größeren Geschäftsbetrieb

geeignete Räumlichkeiten

zusammenhängend und auch getrennt zu vermieten:

1. Ladenlokal rund 130 qm,
2. Büroräume rund 210 qm,
3. Lagerräume rund 200 qm,
4. große Garage mit Nebenraum rund 260 qm. *8415w

Näheres Gerconstraße 16.

Offene Wohnungen

Frdl. möbl. Wohn- u. Schlafzimm. (2 Betten) ev. mit Küchenbenutzung in bess. Hause zu vermieten. Heisstraße 34, p.

Einfach möbl. Zimmer zum 1. März zu verm. Näh. Pinsallee 30. *

Gut möbl. Zimmer mit od. ohne Pens. an nur besseren Herrn od. Dame zu vermieten. * Wolbeckerstr. 63, 2 Tr.

2 einf. möbl. Zimmer in ruh. Einfam.-Hause sind zu verm. Elektr. Licht (auch Stehlampe) u. Dauerbr. vorhanden. Näh. Geschäftsstelle. *

Frdl. möbl. hell. Zim. zu vermieten. * Grüne Gasse 33.

2 frdl. möbl. Zimmer mit 2 Bett. z. 1. März zu verm. Kochgas vorhanden. * Nordstraße 24, II.

Frdl. möbl. Zimmer mit Klavier-Benutzung sofort zu vermieten. * Industriestr. 50, I.

Schön möbl. Wohn- u. Schlafzimmer an 1 od. 2 Herren zu verm. * Neustraße 6—7, III.

Möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer mit oder ohne Pension zu verm. Krummestraße 21. *

In bess. ruh. Hause (Zumsandepl.) freundl. möb. iertes *

Wohn- u. Schlafzimmer (evtl. a. einz.) zu verm. Näh in der Geschäftsstelle ds. Blattes.

Gut möbl. Zimmer an bess. berufstät. Hrn. od. Dame zu verm Antoniusstr. 41, II. *8414

Frdl. möbl. Zimmer im Kreuzviertel an sol. Herrn zu verm. * Nordstraße 11, II.

— Wohnung —

von 3 Zimmern, Küche u. Zubehör, gegen Umzugskosten-Vergüt. von 300 Mk. an schnell entschlossene Reflektanten mit Dringlichkeitskarte abzugeben. Offert. unt. D J 174 an Geschft. *

Laden

mit Hinterzimm., Wohnung u. Lagerräumen (Hammerstr.) zum 1. 4. zu vermieten. (Kein Lebensmittelgeschäft.) Angebote erbeten an Rob. M. Janssen, R. D. M., Südstraße 1, Tel. 1023.

Möbl. Zim. m. Kaffee zu vermieten. * Junkerstr. 16, I.

Möbl. Zimmer mit guter voll. Pension frei. Näh. Geschst. *

Gesuchte Wohnungen

Möbl. Zimmer in ruh. Hause im Zentrum der Stadt zum 1. 3. zu mieten gesucht. Angebote erbeten unter Z Z 184 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *

Wohnung.

Suche 6—7 Zimmer nebst Küche. Mauritz- oder Hörstertor bevorz. Off. unter Nr. 6901 an Anzeigen-Annahme Korte, Michaelispl. 7/8, erbeten. *

Wohnungstausch Dortmund—Münster.

Gesucht werd. 4 Zim. u. Küche. Gebot. werden 3 Zimmer u. Küche in Dortmund. * Offt. unter O O 178 an die Geschäftsstelle.

— Wohnung, —

3 Zimm. u. Küche, zu sofort oder später gef. Instandsetzungskost. m. übernomm. Dringlichkeitskarte vorh. Offert. unter P P 179 an die Geschäftsstelle d. Bl. *

Hiesige u. auswärtige **Wohnungen** zu vertauschen. **Miet-Sensale** Bogenstraße 19 Telephon 1433. e5182go

Offene Stellen

Suche zum 1. April ein braves, kath. **Alleinmädchen,** in Haus- u. Gartenarb. erfahren. Gute Jahreszeugn. Beding. Kleiner ruh. Haushalt. h3367) Frau Apoth. Engelking, Altenberge i. W.

Ein gewandtes tücht. **Zweitmädchen,** in Hausarbeit erfahren, für herrschaftl. Haush. gesucht. h3319) Offt. unter 200 E. l. an die „Tremonia" in Dortmund.

Perfekte Schneiderin ins Haus gesucht. * Pius-Allee 30.

Auf einem mittleren Gute (Nähe Münsters) wird zum 1. 4. ein kath. zuverlässiges, ehrliches — **Mädchen** — für alle vorkommenden landw. Arbeit, gesucht. Auch kann abwechs. die Küche mit erlernt werd. Offert. unter Nr. 3516 an Anzeig.-Ann. Korte, Michaelispl. 7/8. *6383

Wegen Erkrankung meiner jetzigen

Köchin

suche für einige Zeit eine Aushülfe. 18678

Restaurant Zoolog. Garten

Brav. kath. Mädchen für Geschäft u. Haushalt z. 1. Mai gesucht. **Clemens Daldrup,** Wirtschaft, Bäckerei u. Konditorei, r9054) Sendenhorst.

Modes!

Krankheitshalber suche ich p. 15. 3. evtl. eine tüchtige **I. Arbeiterin** die auch im Verkauf mit tätig sein muß. Offert. mit Zeugn. u. Photogr. erbeten. *8

S. Gottschalk Gronau i. Westf.

Junges Mädchen zur aushilfsweisen Bedienung in Café per sofort gesucht. * Meldungen erbeten Industriestr. 29, II.

Brav. kath. Mädchen, nicht unter 20 J., das zu Hause schlafen kann, f. Haushalt z. 1. März gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle. *

Anstehnl., tüchtiges * **Alleinmädchen,** kinderlieb, für Etagenhaush., 2 Kind., sofort ges. Gute Zeugn. Bed. Anfangsgl. 40 Mk. Vorzustell. nur von 3—4 Uhr täglich. Hasenstraße 45, II.

Für bürg. Haushalt ein kath. braves * — **Mädchen** — zur Erlern. der Küche u. des Haush. z. 15. 3. ohne Vergütung ges. b. häusl. Fam.-Anschluß. am liebst. vom Lande. Offert. unter D D 1443 an die Geschäftsstelle.

Ich suche zum 1. April für mein Kolonialwar.- u. Delikatessen-Geschäft ein durchaus ehrliches und braves * **Lehrmädchen.** Offerten unt. E E 170 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

Suche ein ehr., ordentliches * **Mädchen,** in Küche und Haushalt erfahren, von morgens 7½ bis nachm. 5 Uhr. Frau Prof. Henkendreis Bremerstr. 32, II.

Putzfrau gesucht. Salzstraße 38a.

(Für sofort tücht. f866) * — **Mädchen** — zur Aushilfe nach auswärts gesucht. Näh. bei Frau Schründer, Ludgeriplatz 3a, 1. Et.

In einer Kleinstadt des Kreises Borsendrück mit ca. 5000 Einwohn. wird für gutgehende Bäckerei und Kolonialwarenhandl., Inhab. ist Witwer, zu sofort eine tüchtige, zuverlässige, **kath. Haushälterin,** nicht unter 45 Jahren, aus Geschäfts- o. Handwerkerkreisen für Haushalt und Geschäft ges. Bei gegenseit. Verstehen Lebensst. Guter Lohn u. gute Behandl. wird zugesichert. h3385) Gefl. Offerten unter P R 5758 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Zum 1. April wird für ein. besseren Haushalt ein **braves, kath. Mädchen,** nicht unter 30 Jahren, gesucht. Zweitmädchen und Waschfrau vorhanden. Angebote mit nur guten Zeugnissen sind zu richten an r9140 Frau A. Hettlage, Dänsbrück, Arndtstraße 45.

Ehrliches, kathol. * — **Mädchen** — vom Lande für alle Arbeiten im Gesch.-Haushalt gesucht. Offt. unt. F F 133 an Geschft. *

Klavierspieler für **Fastnacht ges.** Nähe Geschäftsst. *m

Mädel! Lehrmädchen für feinen Damenputz gesucht. f865 F. Schrage, Woldecker Straße 17.

Für Engros-Geschäft eine jüngere **Kontoristin** mit guter Handschrift gesucht. Kenntnisse im Maschinenschreiben erwünscht. Offerten erb. unter T T 182 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Krankheitshalb. tücht. kinderliebes besseres * **Zweitmädchen** od. einfaches Fräulein zum 1. März gesucht. Gute Zeugnisse Beding. Frau Hedwig Greve, Warendorferstr. 44, I.

Auf einem größeren Gute in Nähe Münsters wird zum 1. März 1927 ein tüchtiger *6380 **Aderknecht** für alle vorkommenden Arbeiten gesucht. Offt. unter M C 174 an das Zentral-Anzeigen-Büro, Ludgeristraße 88.

Zwieback.

Altrenommierte Krieckhoferdorfer Zwiebackfabrik **sucht General-Vertreter** oder **Großhandels-Firma.** Nur seriöse Herren mit langjährigen Beziehungen finden Berücksichtigung. Offerten mit Referenz-Angaben unt. **S. 1686** an **Koch & Pfalzberg** Annoncen-Expedition **Frankfurt a. Main.** r7c8c8

Suche zum 1. März einen h3365) **landw. Arbeiter,** der auch mit der Sense schneiden kann. Julius Lenzmann, Sinsen, Corfstraße 51.

Schneidergehilfe, jüngerer, der ein gutes Kleinstück anfert. kann, gesucht. Hölscher, * Kanalstraße 21.

Suche für sofort od. später jüngeren Landwirtssohn als r9125 **Stütze.** Leo Wegmann, Bentlage bei Rheine.

Gesuchte Stellen

Kath. Fräulein aus angesehener Familie möchte sich unter Leit. einer tüchtigen Hausfr. weiter ausbilden. *6374 Offert. unter H J 80 an die Geschäftsstelle.

Bess. kath. Fräulein sucht z. 15. 4. od. 1. 5. Stelle bei einz. Herrn, evtl. auch in frauenlos. Geschäfts-Haushalt mit voll. Fam.-Anschl. Off. unt. G G 79 an die Geschäftst. ds. Bl. *6373

— Modes! —

Direktrice (Meisterin), mit Bedien. v. Kundschaft durchaus vertr., sucht Stell., evtl. auch als erste Verkäuferin, mögl. Westf. Off. unt. M 2 182 an d. Zentr.-Zeitungs-Büro, Ludgeristraße 88. *

Landwirtstochter, kathol., 24 Jahre alt, sucht Stellung zum 1. April ds. Js. als **Stütze der Hausfrau** in klein., herrschaftlich. Haushalt. Selbige hat die Küche schon erlernt. Offerten unter E 15 an die Inseraten-Agentur **Karl Derpe, Warendorf.** r9127

Zum 1. April d. Js. sucht Landwirtstochter **Stellung als Stütze der Hausfrau** in kleinen, herrschaftl. Haushalt, am liebsten in Münster. Selbige hat die Küche erlernt. Offert. unt. F 15 an die Inseraten-Agentur **Karl Derpe, Warendorf.** r9126

Für mein. Sohn, der Ostern aus der Schule entlassen wird, suche ich zum 1. April r9141 **Lehrlingsstelle** bei einem kath. Schuhmachermeister. Johann Wübbeling, Billerbeck i. W.

Kostüm-Aufnahmen

6 Postk. v. Mk. 4.— an
12 „ „ „ 6.— „
Aufnahmen a Wunsch im eigenen Heim.

Atelier Westfalia

an der Ludgeristraße Fernruf 3955. f709 d

Karneval Karneval

ist die schönste Zeit,

Tarragona

macht die Herzen weit. Gemeint ist natürlich der gute alte Tarragona aus der

Drogerie Radau

Industriestr. Ecke Theilingstraße

2. Geschäft: Hohenstr. 27 f6863

Karneval Karneval

ist die schönste Zeit,

Tarragona

macht die Herzen weit. Gemeint ist natürlich der gute alte Tarragona aus der

Drogerie Radau

Industriestr. Ecke Theilingstraße

2. Geschäft: Hohenstr. 27 f6863

Gesuchte Stellen

Fahrlehrer

m. Ausbildungserlaubnis für Kl. 1, 2 u. 3b, mit best. Umgangsformen, sucht nur bei erst. Firma Stellung. Offt. unter Nr. 316 an die Ann.-Exp. M. Lückert, Ludgeristraße 12. *

Perfekte Schneiderin sucht noch Kundschaft außer dem Hause, auch nach ausw. Pro Tag 3 Mk. Off. u. G G 172 an die Geschäftsstelle. *

Zu kaufen gesucht

Eichen- und Birkenrundholz zu kaufen gesucht. **Heinrich Auntenburg** Stellmacherei Albachten i. W. r9147)d

Gutserh., einwandfreies **Auto 4—5 St. PS.,** eventl. Opel-Limousine od. offen nur aus Privathand zu kaufen ges. Offt. unter R S 5759 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbet. r9130

Zu verkaufen

Kanadische **Kapphengste,** 2—3 und 3—5 Mtr. lg., gibt billig ab *8400 Gut Backhaus, Post Wolbeck. Tel. 28.

Für Landwirte!

Zu verkaufen, weil überflüssig: a73

1 sehr schöner bequemer 6sitzig. **Jagdwagen** mit verschließb. Vorderteil und 2 kompl. Blattgeschirren;

1 ebenfalls sehr bequemer schöner **Landauer** mit 2 kompletten Kummetgeschirren.

Beide Wagen befind. sich in allerbester Verfassung, guter Polsterung und Lackierung.

Carl Möller, Rheine i. Westf., Fernsprecher 26 u. 202.

Habe zirka 500—600 **eichene Weidepfähle,** Stammenden, abzugeb. Off. unter B B 5765 an die Geschäftsstelle d. Blattes. h3391

Fast neues * **Paddelboot** billig zu verkaufen. Grevenerstr. 72.

Zwei elegante **Karnevalskostüme** für Damen sehr preiswert zu verk. Hörster, Promenade 31, part.

3 Jahre alte Schäferhündin mit g. Stammbaum, dressiert u. wachsam, sowie zwei 10 Woch. alte Hunde bill. zu verkaufen. * Hasenstraße 73, p. l.

Für Aussteuern

Wohlfeile aber doch wertvolle Weisse aren | **aller Art**

Gardinen

Bedeutend vergrößerte Auswahl. Anfertigung von Gardinen u. Dekorationen nach eigenen und gegebenen Entwürfen. Richtlinien, wie man mit großem Vorteil seine Wohnräume behaglich ausstattet, gibt Ihnen meine große Gardinen-Ausstellung im II. Stock meines Hauses u. meiner Schaufenster-Aus agen.

Scheibengardinen	klein gemusterte Tüll, Mtr.	0.30	0.18
Küchen-Vorhangstoff	rot, gold, grün, blau u. lila getupft, wasch- u. kochecht Mtr.		0.38
Etamin	karogestreift. Mtr.	130 cm breit 0.95 0.78 0.65	0.55
Rolo-Cöper	160 cm breit, Meter		2.25
Rolo-Cöper	120 cm breit, Mtr. 1.65; 100 cm breit, Mtr. 1.25; 80 cm breit, Mtr.		0.95
Vorhangstoffe	mit modern. Streifen, schwere Qualitäten, indanthren gefärbt. 120 cm breit 1.85; 80 cm breit		1.25
Vorhangstoffe	Halbleinen, für Schlaf- und Wohnzimmer 120 cm breit		2.30
	dasselbe 100 cm breit, Meter		2.10
	dasselbe 80 cm breit, Meter		1.75
Gardinen-Mull	für Kinder-Schlafzimmer weiß u. weiß (farbig). 125 cm breit		0.95
Bitterlilie	verschiedene Ausführung. und Farben, Mtr.		2.95
Spannstoffe	in verschiedenen Streif., Tupfen u. and. Must., Mtr.		0.58
Madras-Stoffe	dunkelgrundig, 130 cm breit, Mtr. 2.20, Mtr.		1.50
Scheiben-Gardinen	gestreift und gemustert Mtr.	0.55 0.88	0.18

Gardinen-Meterware	in verschied. Breiten Mtr.	1.35 0.88 0.78
Landhaus-Gardinen	engl. Tüll u. Mull Mtr.	2.65, 2.25 1.45
Borden	mit und ohne Volant	0.50
Etamin u. engl. Tüll	Mtr.	1.10, 0.75 0.75
Halb-Stores	mit Einsatz und Spitze Stück	1.60, 1.25 0.55
Halb-Stores	mit Filet-Einsätzen und Durchsetz.	7.50, 5.90 3.75
Tüll-Garnituren	3-teilig in Etamin u. engl. Tüll	9.75, 6.95 3.80
Bett-Decken	Etamin und engl. Tüll 1-bettig	7.75, 4.75 2.95
Bett-Decken	Etamin und engl. Tüll 2-bettig	9.75, 7.50 5.75
Schal-Gardinen	in aparten Streifen u. Blumenmuster compl.	6.50, 4.50 3.20
Stores-Meterware	mod. Ausmusterung Etamin und engl. Tüll	7.00, 5.50 3.80
Waffel-Decken	1-bettig, aparte Muster	5.50, 4.65 3.95
Wirtschafts-Gardinen	schöne Ausmusterung, ca. 100 Meter lang	3.80, 3.20 2.40
Gardinen-Mull	getupft und gestreift	1.60, 1.20 0.93

Tisch-Wäsche

Diese guten Qualitäten und die niedrigen Preise der ausgesucht vorzüglichen Erzeugnisse der deutschen Leinen-Industrie müssen jedes Frauenherz entzücken. Auf Wunsch können dieselben Marken dieser Tischzeuge auch mit Namen-Einwebung geliefert werden, daher empfehle ich mein Angebot besonders Hotels, Pensionen und großen Vorbrauchern.

Tischtücher	120/130, schweres Halbleinen, Drellmust. Stück		1.50
	Servietten, dazu pass., 60/60 . St.		0.30
Tischtücher	130/160, Halbleinen, Sterndessina, gebl. . St.		2.85
	Servietten, dazu pass., 60/60 . St.		0.75
Damast-Tischtücher	120/160, schön. Blumenmust., Bielefelder Fabrikat . . . . Stück		3.25
Damast-Tischtücher	120/240, Halbleinen, schönes Muster . . . . . Stück		8.75
	Servietten, dazu pass., 60/60 . St.		0.50
	Servietten, dazu pass., 60/80 . St.		0.90
Reinl. Tischtücher	118/160, Blumdessins, schwere Ware . . . Stück		4.50
	Servietten, dazu passend . Stück		0.93
Reinl. Damast-Tischtücher	hervorragend gute Ware, 120/160 . . Stück		8.50
	Servietten, dazu passend . Stück		1.20
Reinl. Damast-Tischtücher	vollweiße Bielefelder Qualität, 120/160, Stck.		8.00
Reinl. Damast-Tischtücher	Bielefelder Qualität, 120/280, Stück		14.00
	Servietten, dazu pass., 60/60, Stück		1.60

Besonders günstig! Restlos Sude **Gedecke** u. größere **Tafeltücher** fast ausschließlich nur beste Bielefelder u. sehens. Fabrikate, enorm billig. besonders günstig!

Bettwäsche

Was ich davon bringe ist unbedingt vorteilhaft. Beste Stoffe und sauberste Verarbeitung, volle Größen und Breiten, dabei niedrige Preise.

Kissenbezug	aus gutem Nessel		0.55
Kissenbezug	aus gutem Hemdentuch aufestoniert		0.85
Kissenbezug	aus gutem Cretton an 3 Seiten gebogt		1.20
Kissenbezug	mit breitem Klöppel-Einsatz		1.25
Kissenbezug	aus pa. Renforce m. Glanzgarn-Rosenbog.		1.50
Kissenbezug	a. pa Wäschestoff m. br. Klöppel-Einsatz mit Fältchen-Garnierung		1.75
Kissenbezug	aus gutem Hemdentuch, reich bestickt		1.95
Kissenbezug	aus gutem Renforce ringsherum m. Glanzgarnbogen und Hohlsäumen		2.50
Kissenbezug	aus gutem Linon m. breit. Feston-Volant		3.50
Kissenbezug	mit breitem Klöppel-volant und Einsatz		2.95
Bettücher	aus gutem Nessel		1.50
Bettücher	aus schwerem Haustuch		2.95
Bettücher	prima Haustuch mit Hohlsaum		3.75
Ueberschlag-Laken	aus gutem Haustuch mit Rosenbogen		4.95
Ueberschlag-Laken	aus gutem Linon mit Klöppeleinsatz und Fältchen		6.75
Kissenbezug	dazu passend		1.95
Ueberschlag-Laken	aus extra schwerem Linon mit gros. Bogen		7.50
Kissenbezug	dazu passend		2.50
Ueberschlag-Laken	pa. Linon mit breit. Klöppel-Einsatz und Spitzen-Volant		6.75
Kissenbezug	dazu passend		2.95
Bettbezüge	aus gutem Nessel		3.50
Bettbezüge	aus gutem Cretton, 130×200		4.50
Bettbezüge	aus gt. Streifen-Damast		6.50
Bettbezüge	aus gutem Renforce, ringsherum ausfestoniert		7.00

Baumwollwaren

Rohnessel	80 cm br., gute Ware	Mtr.	0.28
Rohnessel	78 cm breit, Meter-Ware		0.45
Rohnessel	130 cm. br., Bettuchware		0.75
Rohnessel	160 cm. br., extr. schw.	Mtr.	0.98
Hemdentuch	80 cm br., gute Qual.	Mtr.	0.38
Hemdentuch	80 cm breit, solide, gute Qualität		0.45
Hemdentuch	80 cm breit, prima Qual. Meter	6.85	0.75
Linon	130 cm br., solide Ware	Mtr.	1.98
Linon	160 cm br., pa. Qualität		1.85
Haustuch	180 cm breit, schwere Bettuchware	Mtr.	1.25
gebl. Croise	schwere, weich gerauhte Qualitäten	Mtr. 0.88 0.7.	0.58
Roh-Flanell	gute Qualität		0.48
Halbleinen	150 cm breit, eine besondere g. Bettuchware zu dem extr. billig. Ausnahmepreis		1.50
Damast	130 cm breit, Bundstreifen, gute Gebrauchsware	Mtr.	1.20
Damast	130 cm breit, gebleicht, gute Qualität		1.45
Damast	160 cm. breit, gebleicht, gute Qualität		1.85

Meine beliebten Spezialmarken **Wäschetuch,** die sich in der Wäsche und Haltbarkeit glänzend bewährt haben

Rawes Wäschetuch A	80 cm breit 10 Meter	4.50
Rawes Wäschetuch extra	82 cm breit 10 Meter	5.95
Rawes Wäschetuch prima	82 cm breit 10 Meter	6.75

Kaufhaus RAWE

Das Haus der guten Qualitäten